

Arbeiter Kind.de

Jahresbericht 2016
nach dem Social Reporting Standard

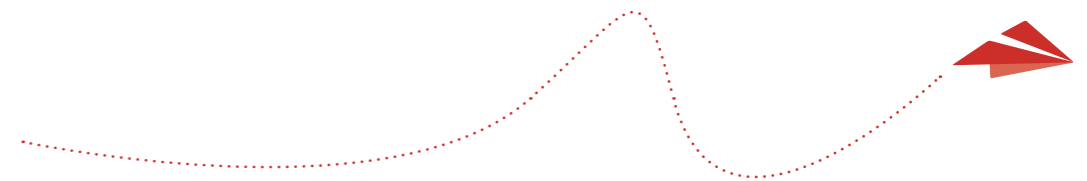


Für alle, die als Erste in ihrer Familie studieren

V.l. oben n. unten: Ehrenamtliche beim Tag der Studienfinanzierung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden Foto: ArbeiterKind.de/ Daniela Keil Austausch über das Ehrenamt bei einem Training in Koblenz Foto: ArbeiterKind.de/ Isabella Albert Campusfest der Universität Hildesheim Foto: ArbeiterKind.de



Grußworte	02
1. Einleitung: ArbeiterKind.de-Berichte und Transparenz	07
2. Warum ArbeiterKind.de?	08
2.1 Gastbeitrag von Prof. Dr. Thomas Spiegler: Warum gibt es ArbeiterKind.de immer noch?	08
2.2 Die Ursachen und Folgen der Bildungsungleichheit	10
2.3 Bisherige Lösungsansätze	12
2.4 Der Lösungsansatz von ArbeiterKind.de	13
3. Was leistet ArbeiterKind.de?	20
3.1 Input: Finanz-, Human-, Beziehungs- und Strukturkapital	20
3.2 Output: Lokale und regionale Leistungen	21
3.3 Impact: Wirkungen im Berichtszeitraum	22
3.4 Evaluationen und wissenschaftliche Begleitung	22
3.5 Auszeichnungen für ArbeiterKind.de	26
3.6 Medienecho	28
4. Planung und Ausblick	30
4.1 Reichweite erhöhen und Qualität sichern	30
4.2 Chancen und Risiken	31
5. Organisationsprofil und Team	32
6. Hauptförderer	36
7. Finanzen	43
7.1 Einnahmen und Ausgaben	43
7.2 Bilanz	44





*Katja Urbatsch, Gründerin und
Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de
Foto: ArbeiterKind.de/ Carolin Mieckley*

Katja Urbatsch

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Förderer und Partner, liebe ehrenamtlich Engagierte, ArbeiterKind.de wirkt! Im neunten Jahr hat Deutschlands größte gemeinnützige Organisation für Studierende der ersten Generation ihr Engagement weiter erfolgreich verstärkt und ausgebaut. Ich blicke mit Stolz auf das großartige Engagement unserer über 6.000 Ehrenamtlichen, die sich in 75 ArbeiterKind.de-Gruppen bundesweit um die Fragen und Anliegen von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrern und Studieninteressierten kümmern und sie auf ihrem

Bildungsweg bestmöglich unterstützen und begleiten. Über 35.000 Studieninteressierte wurden im Jahr 2016 über ArbeiterKind.de in direkten Gesprächen erreicht. Auch unsere aktive Öffentlichkeitsarbeit mit fast 180 Berichten in Hörfunk, Printmedien und Fernsehen trug dazu bei, mehr Menschen für das Thema Bildungsgerechtigkeit zu sensibilisieren und auf uns aufmerksam zu machen. Verstärkt haben wir den Einsatz der neuen Medien, denn über Twitter, Facebook, unsere neu gestaltete Webseite www.arbeiterkind.de und unser Videportal www.ersteanderuni.de haben wir unsere Reichweite erheblich steigern können. Gefreut habe ich mich auch über die Auszeichnungen im vergangenen Jahr, sei es die Würdigung von ArbeiterKind.de in NRW als Ort des Fortschritts oder die Anerkennung durch das Magazin Edition F als eine von 25 Frauen, die die Welt besser machen. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, bestätigte eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) im Sommer 2016, die zeigte, dass durch Informationsveranstaltungen an Schulen die Wahrscheinlichkeit, ein Studium zu ergreifen, unter Nicht-Akademikerkindern signifikant steigt. Über 330 Vortragsveranstaltungen im vergangenen Jahr zeugen von dem großartigen Einsatz unserer Gruppen vor Ort. Auch die Zusammenarbeit mit den Begabtenförderwerken haben wir weiter intensiviert und mehr Stipendien für Erststudierende ermöglicht. Wir werden auch in diesem Jahr unser Partnerschulkonzept weiter ausbauen und die ländlichen Regionen stärker in den Blick nehmen. Der weitere Ausbau der Regionalbüros soll dieses Vorhaben unterstützen und das Ehrenamt vor Ort intensiv begleiten.

Allen Beteiligten, den ehrenamtlich Engagierten, den Förderern und Unterstützern gilt mein herzlicher Dank! Ich freue mich auf viele weitere gemeinsame Aktivitäten, Ihre und Eure Katja Urbatsch

*Prof. Dr. Johanna Wanka,
Bundesministerin für Bildung und Forschung
Foto: Bundesregierung/ Steffen Kugler*

Prof. Dr. Johanna Wanka

Es zählt nicht, woher Du kommst, sondern wohin Du willst. Das ist die zentrale Botschaft von ArbeiterKind.de. Die Initiative leitet ein wichtiges Anliegen: mehr Bildungsgerechtigkeit. Denn die berufliche Zukunft junger Menschen wird noch immer zu stark von der sozialen Herkunft beeinflusst. Bildung ist der Anker in jeder Biographie und der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Deshalb sollen alle Menschen in Deutschland die Chance auf gute Bildung haben.

Für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ist Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ein wichtiges Ziel. Seit mehr als vier Jahrzehnten unterstützt das BAföG junge Menschen in unserem Land dabei, ihre persönlichen Bildungsziele zu erreichen. Mit der jüngsten Reform haben wir eine zeitgemäße Ausbildungsförderung geschaffen, die den heutigen Lebens- und Studienbedingungen Rechnung trägt: Mit deutlichen finanziellen und strukturellen Leistungsverbesserungen werden noch mehr junge Menschen erreicht. Zu Bildungsgerechtigkeit gehört auch, die Leistungsstarken und Begabten zu fördern. Das Angebot an Stipendien für talentierte und engagierte junge Studierende wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut: Die Zahl der aus Bundesmitteln vergebenen Stipendien für Studierende hat sich von 2005 bis 2015 mehr als vervierfacht. Mit dem Angebot der 13 Begabtenförderwerke, dem Deutschlandstipendium und dem Aufstiegsstipendium für beruflich Gebildete gibt es ein breites Angebot. Gerade junge talentierte Menschen aus Familien ohne akademischen Hintergrund möchte ich ermutigen, sich für ein Stipendium zu bewerben und die damit verbundenen vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen.

Damit sich die individuell unterschiedlichen Talente bestmöglich entfalten können, müssen die vielfältigen Bildungsangebote auch genutzt werden. Hier leistet ArbeiterKind.de einen wichtigen Beitrag, indem die Initiative junge Menschen, die als erste in ihrer Familie studieren, begleitet und ermutigt: durch Erfolgsbeispiele, durch Beratung und die Begegnung auf Messen. Gerne unterstützt das BMBF diese Initiative. Allen, die sich bei ArbeiterKind.de tatkräftig einbringen, danke ich für ihr großes Engagement. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft, indem sie jungen Menschen am Beginn ihrer beruflichen Karriere Mut machen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg dabei.





Prof. Dr. Dieter Timmermann,
Präsident des Deutschen Studentenwerks
Foto: Kay Herschelmann

Prof. Dr. Dieter Timmermann

Auch im neunten Jahr des Bestehens gilt: Gäbe es ArbeiterKind.de nicht, man müsste es erfinden!

Die von Katja Urbatsch gegründete Initiative wächst und wächst, sie hat lokale Gruppen in nunmehr allen Bundesländern und in zahlreichen Hochschulstädten. Das Mentoring- und Coaching-Netzwerk wird immer dichter.

ArbeiterKind.de wird von der Bundesregierung gefördert, auch von einzelnen Landesregierungen. Fast könnte man sagen, ArbeiterKind.de ist dabei, sich zu institutionalisieren – gut so!

Denn zunehmende Institutionalisierung und politische Notwendigkeit halten sich die Waage. ArbeiterKind.de ist so notwendig wie erfolgreich, weil der Bedarf weiterhin da ist: der Bedarf nach Beratung, Orientierung, einer gehörigen Portion Mutmachen für all jene Menschen, die als erste in ihrer Familie den Sprung an die Hochschule wagen, für die Bildungsaufsteigerinnen und Bildungsaufsteiger, die „First Generation Students“, kurz: all jene, denen nicht schon an der Wiege gesungen wird, dass sie dereinst studieren werden.

Denn Bildungsaufstieg ist in Deutschland noch immer keine Selbstverständlichkeit, im Gegenteil: Der Bildungsweg hängt stark von der sozialen Herkunft ab.

Der soziale Hintergrund entscheidet ganz maßgeblich darüber, ob jemand studiert oder nicht. Kinder aus Akademikerfamilien sind an unseren Hochschulen überproportional häufig vertreten. Wenn es Arbeiterkinder an die Hochschule schaffen, haben sie es schwerer als Akademikerkinder. Weil sie den akademischen Habitus vom Elternhaus nicht vermittelt bekommen haben. Weil sie die berühmten „feinen Unterschiede“ (noch) nicht kennen. Weil sie all das, was für Akademikerkinder geradezu selbstverständlich ist, erst lernen – und: sich zutrauen müssen.

Darum ist ArbeiterKind.de so wichtig. Weil sich die Initiative konkret und mit großem Erfolg für mehr soziale Durchlässigkeit und Chancengleichheit im deutschen Hochschulsystem sorgt – ein politisches Grundanliegen auch des Deutschen Studentenwerks. Wir haben ArbeiterKind.de von Beginn weg als politischen Partner und „Bruder“ – oder soll ich sagen: „Schwester“? – im Geiste gesehen. Uns verbindet mit ArbeiterKind.de ein politisches Anliegen, das in Zeiten von Exzellenz, Hochschulpakten und Bologna gerne etwas aus dem Blick gerät: eine stärkere soziale Öffnung unserer Hochschulen.

Die Besonderheit: ArbeiterKind.de vernetzt Arbeiterkinder, vernetzt „First Generation Students“ mit all jenen, die gleiche Erfahrungen gemacht haben und nicht wollen, dass es so weitergeht. Schauen Sie sich mal die tolle Videokampagne „Erste an der Uni“ an: Sie werden staunen, wer da alles Mut macht, über seine Erfahrungen spricht – da sind Bundesministerinnen und -minister dabei, Uni-Präsidenten, Professorinnen und Professoren, Bundestagsabgeordnete, aber eben auch Studierende, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Großartig!

Mir gefällt dieses Handfeste, Bodenständige und absolut Unprätentiöse an ArbeiterKind.de. Mir gefällt, wie da Menschen aktiv werden, handeln, ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben.

Bis es irgendwann keine Rolle mehr spielt, aus was für einem Elternhaus man an eine deutsche Hochschule kommt. Bis dahin brauchen wir ArbeiterKind.de, sehr sogar.



Prof. Dr. Konrad Wolf,
Minister für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz
Foto: Doreen Tomkowicz

Prof. Dr. Konrad Wolf

Die Chancengleichheit in der Bildung liegt mir als Wissenschaftsminister besonders am Herzen. Daher bin ich begeistert von den Aktivitäten und der Wirkungsweise der Initiative ArbeiterKind.de. Sie spricht junge Menschen an, die sich oftmals nicht zutrauen, ein Studium zu beginnen, weil in der Familie bislang noch niemand studiert hat. ArbeiterKind.de hilft ihnen, die Hürde im Kopf zu überwinden und den Übergang von der Schule in die Hochschule zu meistern. Sie werden von der Studienorientierung über den Studienabschluss bis in den Berufseinstieg hinein begleitet und bekommen die Hilfestellung, die sie individuell benötigen. Diese Unterstützung ist wichtig, denn sie ersetzt die für viele Kinder aus Akademikerfamilien selbstverständlichen Erfahrungsschätze der Eltern. Ich spreche aus Erfahrung, denn auch mein Bruder und ich waren die Ersten in unserer Familie, die studiert haben. Aufgewachsen bin ich als jüngster Sohn mit zwei Geschwistern einer Bauernfamilie in Schönach im Landkreis Regensburg. Nach dem Realschulabschluss habe ich zunächst einen Beruf erlernt, anschließend das Fachabitur absolviert und schließlich an der Universität Regensburg Physik studiert. Als sozialdemokratischer Wissenschaftsminister ist es für mich von elementarer Bedeutung, dass Bildung gerecht ist. Gerechter als dies jetzt der Fall ist. Noch immer hängt die Wahrscheinlichkeit, ob ein Kind studieren wird, ganz wesentlich vom Bildungsstand der Eltern ab. Das bedeutet: Der soziale Hintergrund entscheidet darüber, ob jemand studiert. Ich wünsche mir, dass alle, die es wollen, an einer Hochschule studieren können. Daher ist bei uns in Rheinland-Pfalz herausragendes Ziel, „Gute Bildungschancen für alle“ zu schaffen. Wir wollen, dass bei uns alle studieren können, wenn sie es denn möchten und die Voraussetzungen dafür mitbringen. Wir brauchen dringend den wissenschaftlichen Nachwuchs an unseren Hochschulen – auch aus den nicht-akademischen Familien! Daher halten wir an der Gebührenfreiheit des Studiums fest. Studieninteressierte aus bildungsfernen Schichten und beruflich Qualifizierte wollen wir gezielt für ein Studium gewinnen. Die Zugangsregeln für ein Studium ohne Abitur oder Fachhochschulreife sind in Rheinland-Pfalz besonders offen gestaltet. Meister oder vergleichbar Qualifizierte können jedes Studium an Universitäten und Fachhochschulen wählen. Personen mit qualifizierter Ausbildung und zwei Jahren beruflicher Tätigkeiten haben die Möglichkeit, jedes Studium an Fachhochschulen und ein fachnahes Studium an Universitäten aufzunehmen. Die Landesregierung unterstützt die Hochschulen auch dabei, die Studienbedingungen für beruflich Qualifizierte weiter zu verbessern, insbesondere durch den Ausbau berufsbegleitender Studienangebote, die Erweiterung von Unterstützungsangeboten in der Studieneingangsphase oder auch der Anerkennung beruflich erworbener Kenntnisse und Qualifikationen auf ein Studium. Um Studieninteressierte aus nicht-akademischen Familien bei der Entscheidung für ein Studium stärker zu unterstützen, haben wir gerade ein Regionalbüro der Initiative ArbeiterKind.de in Rheinland-Pfalz an der Hochschule Ludwigshafen eingerichtet. Das Büro wird die Tätigkeiten von ArbeiterKind.de in unserem Bundesland koordinieren und ausbauen. Der Fokus liegt auf Studieninteressierten aus ganz Rheinland-Pfalz. Das Regionalbüro wird sich in Kooperation mit der Hochschule Ludwigshafen dafür einsetzen, dass junge Studieninteressierte aus nicht-akademischen Elternhäusern schon früh ihren Studienwunsch erkennen, sich das Spektrum der Studienmöglichkeiten bewusst machen und sich gezielt für das persönlich richtige Studienfach am richtigen Studienort entscheiden. Ich freue mich sehr, dass wir nun in Rheinland-Pfalz durch ArbeiterKind.de auf dem Weg zur Chancengerechtigkeit an unseren Hochschulen ein großes Stück weiter sind und danke der Initiative ArbeiterKind.de und der Hochschule Ludwigshafen für ihr Engagement.

V.l. oben n.r. unten: ArbeiterKind.de-Regionaltreffen in NRW Foto: ArbeiterKind.de/Silke Tölle-Pusch Basistraining in Frankfurt am Main Foto: ArbeiterKind.de ArbeiterKind.de-Infostand an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig Foto: HTWK Leipzig/ Andreas Schröder Stipendien-Vortrag an der Technischen Universität Chemnitz Foto: ArbeiterKind.de/ Daniela Keil



1. Einleitung: ArbeiterKind.de-Berichte und Transparenz

ArbeiterKind.de startete als Webseite 2008 und wurde 2009 als gemeinnützige Unternehmergeellschaft mit beschränkter Haftung (gUG) registriert. Die ArbeiterKind.de gUG berichtet jährlich über ihre Aktivitäten.

Der vorliegende Jahresbericht 2016 wurde entsprechend der Vorgaben des Social Reporting Standards (SRS) zum Stichtag 31. Mai 2017 erstellt und umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

Der SRS ist ein Rahmenkonzept zur Berichterstattung im sozialen Bereich. Es wurde von verschiedenen Akteuren und Experten aus dem dritten Sektor entwickelt und zielt auf Vergleichbarkeit von Ressourcen, Leistungen und Wirkungen. Die Gliederungsvorschläge des SRS umfassen Auskünfte zum gesellschaftlichen Hintergrund des jeweiligen sozialen Problems, zu konkreten Lösungsstrategien sowie zu Ressourcen (Input), Leistungen (Output) und Wirkungen (Impact). Der SRS-Berichtsstandard ist ein offenes Projekt unter einer Creative-Commons-Lizenz, an der sich alle interessierten sozialen Organisationen beteiligen können.

Es gibt in Deutschland keine einheitlichen Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen. Deshalb hat sich ArbeiterKind.de 2016 der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen, der über 700 gemeinnützige Organisationen in Deutschland angehören. Auf der Webseite www.arbeiterkind.de/ueber-uns/transparenz geben wir detailliert Auskunft, woher unsere finanziellen Mittel stammen, wie wir sie verwenden, welche Ergebnisse wir erzielen und wer unsere Entscheidungsträger sind.

Für weitere Informationen steht Ihnen Katja Urbatsch, Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de, gerne zur Verfügung:

[Katja Urbatsch, ArbeiterKind.de, Sophienstraße 21, 10178 Berlin](mailto:urbatsch@arbeiterkind.de)

[Tel.: 030 68 32 04 30, E-Mail: \[urbatsch@arbeiterkind.de\]\(mailto:urbatsch@arbeiterkind.de\)](tel:03068320430)

Sammlung von guten Studien-
gründen von Mentorinnen und
Mentoren beim Sommerfest des
allgemeinen Studierenden-
ausschusses (AStA) in Kassel
Foto: ArbeiterKind.de



2. Warum ArbeiterKind.de?

2.1 Gastbeitrag von Prof. Dr. Thomas Spiegler: Warum gibt es ArbeiterKind.de immer noch?

Vor einigen Wochen bat mich Katja Urbatsch für den Jahresbericht 2016 einen Gastbeitrag zu schreiben. Das kommt nicht von ungefähr. Während ArbeiterKind.de sich bemüht Bildungsaufstiege zu ermöglichen, habe ich in den vergangenen Jahren meine Forschung der Frage gewidmet, wie solche Bildungsaufstiege zustande kommen. Basierend auf den Ergebnissen kann ich sagen: ArbeiterKind.de setzt am richtigen Hebel an. Mentoren, Vorbilder, Ratgeber und Orientierungspersonen spielen für einen Teil der BildungsaufsteigerInnen eine zentrale Rolle für die Entwicklung der Zielvorstellung eines Studiums oder eben den Weg dorthin. Viele Aufstiegsbiografien wären so nicht zustande gekommen, wenn es nicht aus dem sozialen Umfeld Zuspruch, Vorbilder oder Informationen gegeben hätte. Ich habe keinen Zweifel, dass der Beitrag von ArbeiterKind.de für viele einzelne junge Menschen sehr hilfreich war und immer noch ist auf ihrem Bildungsweg.

Trotzdem wird dieser Artikel eine kritische Würdigung, bei der ich ArbeiterKind.de eher als Indikator eines Problems denn als Lösung desselben betrachte. Im vergangenen Jahresbericht schrieb der Präsident des Deutschen Studentenwerks Dieter Timmermann: „Gäbe es ArbeiterKind.de nicht, man müsste es erfinden.“ Der Grundtenor des Folgenden ist die entgegengesetzte These, die da lautet: Gäbe es ArbeiterKind.de, man müsste es abschaffen.

Die damit verbundene Kritik gilt nicht primär ArbeiterKind.de und schon gar nicht den dort engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen. Ganz im Gegenteil. Die Zahlen belegen recht deutlich, dass hier eine Initiative schnell und kontinuierlich wuchs – ein Resultat von Engagement, Zielgruppenorientierung und guter Kommunikation. Die Kritik gilt dem System, das ArbeiterKind.de überleben lässt. In Anlehnung an einen berühmteren Satz könnte man auch konkretisieren: Nicht ArbeiterKind.de gilt es abzuschaffen, sondern die Verhältnisse, die es möglich gemacht haben. Im Folgenden verdeutliche ich in vier kritischen Punkten, warum es erstrebenswert sein kann, ArbeiterKind.de überflüssig zu machen.

1) ArbeiterKind.de lindert Symptome – wie eine Schmerztablette, die ein paar Stunden Schlaf ermöglicht, oder ein

Panzertape, das einen Defekt vorübergehend flickt. ArbeiterKind.de lindert etwas die Ungleichheit im Bildungssystem und übernimmt damit Aufgaben, die die professionellen Akteure wahrnehmen sollten: Schülerinnen und Schüler offen über Bildungswegoptionen beraten, potentielle Studierende umfassend darüber informieren, wie Studieren funktioniert, und Hochschule so gestalten, dass nicht Fähigkeiten vorausgesetzt werden, die nicht zuvor im Bildungssystem erworben werden konnten. Mancherorts funktioniert dies schon – aber halt noch lange nicht überall. Dass die Bildungs- und Berufserfahrungen der Eltern Kinder unterschiedlich prägen, wird nicht aus der Welt zu schaffen sein (zumindest nicht, wenn man ein gewisses Maß an Freiheit erhalten möchte). Aber es liegt in der Hand des Bildungssystems, welche Rolle diese Unterschiede spielen können. Erscheint diese Rolle zu groß, so sollte es primäres Ziel sein, die Prozesse zu ändern, die dazu führen, das beispielsweise Herkunft einen starken Effekt hat. ArbeiterKind.de ist eine wirkungsvolle Notbehandlung, die mit Engagement Lücken schließt. Aber die Organisation kann das Übel, das sie behandelt, nicht selbst beseitigen.

2) ArbeiterKind.de hat in seiner jungen Geschichte eine beeindruckende Reihe von Auszeichnungen, Preisen und Ehrungen erhalten. Und immer wieder äußern sich Bildungspolitikern sehr lobend über die Organisation. Das wirft Fragen auf. Sind die Existenz und der Erfolg dieser Organisation nicht eine ständig wachsende Anklage? Wenn ArbeiterKind.de als Ort im Land der Ideen vermarktet wird, wirkt dies wie eine Kapitulation. Ist es wirklich eine gute Idee, ein Bildungssystem zu betreiben, in dem vielen sogenannten Arbeiterkindern das Mentoring einer Selbsthilfegruppe erforderlich wirkt, um studieren zu können? Ist das nicht ein wenig so, als würde die Bildungsministerin private Schülernachhilfeinstitute auszeichnen, weil diese einen wertvollen Beitrag leisten zum Bildungserwerb? Das staatliche Bildungssystem sollte den Erfolg von ArbeiterKind.de als Herausforderung sehen, Beratungsangebote zu schaffen, die ohne das Labeling „Arbeiterkind“ Beratungsbedarfe niederschwellig decken.

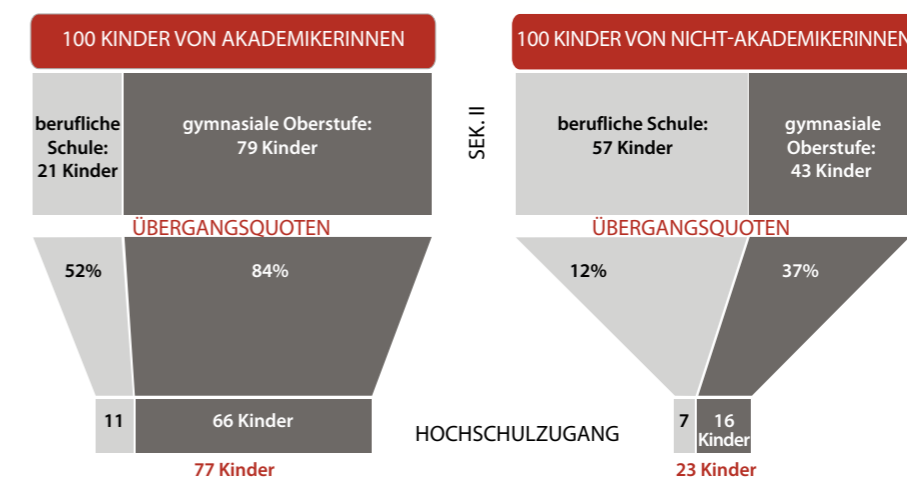
3) ArbeiterKind.de ist ein etwas problematischer Name. Könnte man eine Organisation zur Bildungsberatung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund erfolgreich TürkenKind.de nennen? Wohl kaum. Der Begriff ist aus drei Gründen

problematisch. Zum einen trifft er nicht die Stelle, an der sich die Ungleichheit gegenwärtig besonders fest macht. Das ist in erster Linie der Bildungsabschluss der Eltern – weniger die berufliche Position. Das wissen die Initiatoren von ArbeiterKind.de natürlich auch. Der Untertitel widmet die Organisation denen, „Die als Erste in ihrer Familie studieren“ – das trifft den Kern deutlicher. Des Weiteren vermittelt der Begriff die Illusion einer Homogenität, die kaum gegeben ist. In der Arbeit der Initiative erfahren die Arbeiter- und Akademikerkinder selbst immer wieder, dass viele pauschale Annahmen übereinander oft nicht zutreffen. Und schließlich rekurriert der Begriff massiv auf die Herkunft, deren Effekt aber durch die Organisation gemindert werden soll. Das Label konstruiert pauschal eine Gruppe von Bedürftigen und mutet ihnen zu, eine Ich-Identität zu entwerfen, in der man sich als das Kind der beruflichen Position der Eltern sieht. Der Erfolg der Initiative scheint zu belegen, dass das Marketing mit dem Begriff trotzdem gut funktioniert. So sind die genannten Punkte wohl die in Kauf genommenen Risiken und Nebenwirkungen. Der 4. und letzte Punkt ist ein Problem, das wir BildungsforscherInnen mit ArbeiterKind.de teilen. Das Befürworten und Fördern oder Bewundern von Bildungsaufstiegen impliziert schnell ein gewisses Maß an Abwertung der Bildungswege jenseits der Hochschulen. Da ist die Rede davon, dass nur 23% der Kinder von Eltern ohne akademischen Abschluss den

Sprung an eine Hochschule schaffen. Oder der berufliche Pfad eines guten Schülers wird als Verschwendung von Potenzial bezeichnet. Solche Sprache fördert soziale Spaltung. Auch wer einen beruflichen Weg geht, schafft etwas. Es ist nichts falsch daran, wenn ein Handwerker, eine Polizeibeamtin oder ein Krankenpfleger eine sehr gute schulische Grundbildung haben. Ganz im Gegenteil. Das Funktionieren unserer Gesellschaft ist elementar abhängig von der Arbeit, die Millionen Nichtstudierende verrichten. Gerechter wird die Gesellschaft nicht dadurch, dass man ein paar mehr Menschen davor „bewahrt“ diese Berufe zu ergreifen, sondern dass die Arbeits- und Einkommensbedingungen dieser Berufe adäquate Teilhabe und Anerkennung erfahren. Gäbe es ArbeiterKind.de, man müsste es abschaffen – so die provokante Eingangsthese. Natürlich geht es nicht um die Abschaffung der Organisation selbst. Abschaffungswert sind die Bedingungen, die die Existenz und das Wachstum von ArbeiterKind.de ermöglichen. Vor 100 Jahren war man in Deutschland weit davon entfernt, dass Jungen und Mädchen gleich gute Schulabschlüsse erlangten – heute ist es in etwa Realität. Es ist also nicht hoffnungslos anzunehmen, dass sich soziale Bedingungen ändern können. Bis es vielleicht einmal soweit ist, leistet ArbeiterKind.de allerdings für viele Studieninteressierte wertvolle Unterstützung.

Verfasser: Prof. Dr. Thomas Spiegler, Professor für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der Theologischen Hochschule Friedensau

SOZIALE SELEKTION BEIM ZUGANG ZUM STUDIUM



Unter der Berücksichtigung beider Zugangswege, berufliche Schule und gymnasiale Oberstufe, beginnen von den Kindern aus einer nicht-akademischen Familie 23% ein Studium, während bei den Kindern aus Akademikerfamilien 77% studieren. Die Studienwahrscheinlichkeit liegt bei Akademikerkindern also 3,3 mal höher.

Quelle: Bildungstrichter 2009, 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes 2013

2.2 Die Ursachen und Folgen der Bildungsungleichheit

In Deutschland entscheidet immer noch die Herkunft über den Bildungsweg. Nach dem Pisa-Schock im Jahr 2001 hat sich zwar vieles verbessert, der entscheidende Einfluss des sozialen Umfelds ist aber nach wie vor gegeben. Die Entscheidung über den künftigen Bildungsweg fällt häufig bereits im Vorschulalter. In den Kindergärten werden bereits Potenziale, aber auch Defizite erkennbar. Das betrifft nicht nur mangelnde Sprachkenntnisse, sondern umfasst allgemeine kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen. In der Grundschule wird dann schließlich von Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern entschieden, welcher Bildungsweg eingeschlagen wird. Hier zeigt sich, dass Kinder aus Familien mit akademischer Tradition häufiger auf ein Gymnasium zur Erlangung der Hochschulreife wechseln, während Familien ohne akademische Erfahrung niedrigere Bildungsabschlüsse anstreben. Fehlende Informationen und Unsicherheit führen dazu, dass sie deutlich seltener einen akademischen Bildungsweg beschreiten. Die Kinder haben in ihrer Familie keine Rollenvorbilder, die ihnen ein Studium näherbringen und von deren Erfahrung sie profitieren könnten. Selbst nach Erlangung der Hochschulreife ist für Kinder aus Familien ohne akademische Tradition der Weg an eine Hochschule nicht selbstverständlich. Die Statistik zeigt, dass weniger als die Hälfte dieser Kinder den Schritt an eine Hochschule wagt, während von den Kindern aus Akademikerfamilien überdurchschnittlich viele ein Studium aufnehmen.

In der Familie herrscht oft die Erwartung, schnell einen Beruf zu erlernen und finanziell unabhängig zu sein. Die Finanzierung eines Studiums können sich viele Eltern nicht leisten. Sie möchten aber auch nicht, dass ihre Kinder Schulden aufnehmen, etwa nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Die Möglichkeit, ein Studium durch ein Stipendium zu finanzieren, ist häufig nicht bekannt, oder die Studieninteressierten rechnen

sich keine Chancen aus, eine Stipendienbewerbung erfolgreich zu durchlaufen. Auch hier fehlen wichtige Ansprechpartner, die erklären, worauf es ankommt und die beim Bewerbungsprozess unterstützen können. Der Weg einer Ausbildung erscheint vielen attraktiver, da die jungen Menschen innerhalb eines überschaubaren zeitlichen Rahmens einen Abschluss erreichen und früher in das Berufsleben starten können. Duale Studiengänge, die Ausbildung und Studium verbinden, sind vielen Schülerinnen und Schülern nicht bekannt und decken auch nicht das ganze Spektrum der Studienfächer ab. Auch wer den Schritt an eine Hochschule wagt, hat als Studierender bzw. Studierende der ersten Generation zunächst häufig Schwierigkeiten sich zurechtzufinden. Das System Hochschule ist sehr komplex: Studienorganisation, Fächerwahl, Finanzierung und bei einem Ortswechsel auch die Wohnungssuche stellen große Herausforderungen dar. Ohne familiäre Unterstützung ist es schwer, diesen Herausforderungen zu begegnen. Der akademische Habitus, also die akademische Art des Auftretens und Sprachgebrauchs, ist noch nicht vertraut und erzeugt zunächst ein Gefühl der Fremdheit. Alle diese Faktoren führen beim Studieneinstieg und im Hochschulalltag zu Verunsicherung oder sogar Studienausstieg. Eine weitere Hürde ist der Einstieg in akademische Berufe, da Erstakademikern die Vorbilder, familiären Netzwerke und somit das soziale Kapital fehlt, den Studienabschluss auf dem Arbeitsmarkt optimal zu nutzen.



In ihrem Buch „Ausgebremst - Warum das Recht auf Bildung nicht für alle gilt“ beschreibt Katja Urbatsch die Hürden für Kinder aus Familien ohne Hochschuleraufstieg. Foto: ArbeiterKind.de

Auszug aus der ArbeiterKind.de-Evaluation von Prof. Ingrid Miethe (2014):

„Zwar haben sich im Zuge der Bildungsexpansion die Bildungschancen für sozial benachteiligte Gruppen in der sekundären Schulausbildung verbessert, aber beim Zugang zu tertiärer Bildung sind die Bildungsungleichheiten nicht nur weiterhin groß, sondern für Personen aus den Arbeiterschichten haben sich die Chancen für Hochschulbildung zusehends verschlechtert.³ Jedoch muss auch die beschriebene Verbesserung der Chancen von Arbeiterkindern hinsichtlich des Zugangs zu sekundärer Schulausbildung differenziert betrachtet werden, ist sie doch vor allem auf die Entwicklung alternativer Zugangswege zum Hochschulzugang zurückzuführen, während die Chance auf ein ‚klassisches‘ Abitur am Gymnasium für Schüler und Schülerinnen aus gebildeten Elternhäusern nach wie vor ungleich besser sind als für Kinder aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern.⁴ Die soziale Selektivität des deutschen Hochschulsystems ist von daher auch eine Folge des vorgelagerten dreigliedrigen Schulsystems, denn während in vielen anderen Staaten mit einem horizontal aufgebauten Schulsystem Zugang und Zulassung zum Studium die wichtigste Selektionsstufe darstellen, wird ein großer Teil dieser Selektionslast in Deutschland vom Hochschulzugang auf das gegliederte Schulsystem verschoben, in dem die Wege zur Hochschulreife über besondere Einrichtungen führen, die nur einem Teil der Jugendlichen zugänglich sind.⁵ Selbst dann, wenn Arbeiterkinder erfolgreich einen Hochschulzugang erlangt haben, bedeutet dies keinesfalls unweigerlich den Beginn eines Studiums, zeigt doch die Studie von Schindler⁶ eindrücklich auf, dass gerade Personen aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern häufig auf eine Studienaufnahme verzichten. Dies führt in der Konsequenz dazu, dass trotz eines steigenden Anteils an Personen, die über irgendeine Form der Hochschulzugangsberechtigung verfügen, der Anteil der Arbeiterkinder an den Hochschulen nicht nennenswert steigt oder sogar wieder sinkt. Diese starke soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems möchte die im Jahre 2008 ins Leben gerufene Initiative ArbeiterKind.de verändern.“

Quelle: Ingrid Miethe, Wibke Boysen, Sonja Grabowsky, Regina Kludt: First Generation Students an deutschen Hochschulen. Selbstorganisation und Studiensituation am Beispiel der Initiative ArbeiterKind.de. Edition Sigma, Berlin 2014, S. 9

3 Becker, Rolf 2009: Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheit. In: Becker, Rolf (Hg.): Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 98

4 vgl. Schindler, Steffen 2013: Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium? Eine Analyse sozialer Inklusions- und Ablenkungsprozesse. Wiesbaden: Springer VS

5 Wolter, André 2011: Hochschulzugang und soziale Ungleichheit in Deutschland. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Öffnung der Hochschule. Chancengerechtigkeit, Diversität, Integration. Online unter: http://www.migration-boell.de/downloads/integration/Dossier_Oeffnung_der_Hochschule.pdf, S.10

6 s.o., Schindler, Steffen 2013

WARUM ENTSCHEIDEN SICH BEGABTE NICHT-AKADEMIKEREKINDER GEGEN EIN STUDIUM?

Hürden

INFORMATIONSDIFIZITE

„Meine Eltern können mir kein Studium bezahlen. Wie soll ich das dann finanzieren?“

ÄNGSTE UND VORURTEILE

„Ich war zwar immer gut in der Schule, aber ob ich auch ein Studium schaffe? Und selbst wenn, liest man doch so viel von arbeitslosen Akademikern.“

KEINE ERFAHRUNGEN UND VORBILDER IN DER FAMILIE

„Meine Familie sagt, ich soll etwas Handfestes lernen und schnell mein eigenes Geld verdienen.“

Konsequenzen

Das große Potential begabter Nicht-Akademikere Kinder in Deutschland wird nicht ausgeschöpft. Das ist sozial ungerecht und wirtschaftlich gefährlich: Angesichts der demografischen Entwicklung verstärkt dieses Missverhältnis den zu erwartenden Fachkräftemangel.

Es gibt viele Hürden, die Arbeiterkinder von einem Studium abhalten. Mehr Chancengerechtigkeit würde die Wirtschaft insgesamt stärken.

2.3 Bisherige Lösungsansätze

Orientierungshilfen

Eine Schlüsselrolle bei der Anregung zu einem Bildungsaufstieg kommt den Bildungseinrichtungen zu. Viele Gymnasien bieten in der Oberstufe Studien- und Berufsinformationen an, oft in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit. Gute Studienberatungen informieren nicht nur darüber, welche Studienarten und Fachrichtungen es gibt, sondern auch, welche finanziellen Fördermittel in Anspruch genommen werden können. Die Möglichkeiten der Schulen, derartige Veranstaltungen anzubieten, sind allerdings unterschiedlich. Sie hängen von der geografischen Lage, den personellen Ressourcen und dem persönlichen Engagement einzelner Lehrkräfte ab. Gerade engagierte Lehrkräfte sind häufig Schlüsselpersonen für den Bildungsweg.

Reform des Bildungssystems

Durch die Reform der weiterführenden Schulen ist durch die Aufhebung der traditionellen Dreiteilung des Schulsystems der Schritt zur Hochschulreife vereinfacht worden. Bis Ende 2014 haben fast alle Bundesländer die traditionelle schulische Dreiteilung von Gymnasium, Real- und Hauptschule zumindest teilweise aufgehoben und Gesamtschulen, Gemeinschaftsschulen oder integrier-

te Sekundarschulen eingeführt. In diesen Schulformen können Schülerinnen und Schülern auch noch zu einem späteren Zeitpunkt entscheiden, ob sie die mittlere Reife oder die Hochschulreife erwerben wollen.

Seit dem Pisa-Schock 2001 hat sich die Situation in Deutschland verbessert, dank des Ausbaus der frühkindlichen Förderung und des verbesserten Angebots von Ganztagschulen. Das Risiko einer schlechteren schulischen Entwicklung für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Schichten besteht aber weiterhin.

Stipendien

Zum einen gibt es das elternabhängige Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl spezifischer Stipendienprogramme für Studierende der ersten Generation, insbesondere die Angebote der 13 vom Bundesbildungsministerium geförderten Begabtenförderungswerke. Diese Förderprogramme erreichen ihre Zielgruppe allerdings noch nicht im erforderlichen Maße. Die direkte Ansprache von SchülerInnen und Studierenden aus nicht-akademischen Familien gestaltet sich schwierig. Auch ist mittels Stipendium keine Förderung in der Breite möglich, sondern nur die Förderung einzelner, ausgewählter StipendiatInnen.



Informationsstand von ArbeiterKind.de auf dem Bürgerfest des Bundespräsidenten zum Thema Ehrenamt Foto: ArbeiterKind.de

2.4 Der Lösungsansatz von ArbeiterKind.de

Vision

Bildung bestimmt grundlegend den Lebensweg eines Menschen. Die soziale Herkunft darf nicht über den Bildungsweg eines Menschen entscheiden. Die Vision von ArbeiterKind.de ist es, mehr Chancengerechtigkeit herzustellen und die ungleichen Startbedingungen auszugleichen. In Deutschland soll jedes Kind aus einer Familie ohne akademische Tradition die Chance auf einen Bildungsaufstieg haben. ArbeiterKind.de ermutigt daher Schülerinnen und Schüler, ein Studium aufzunehmen, und unterstützt sie auf dem Weg zum Studienabschluss und beim Berufseinstieg. Mit Hilfe eines niedrigschwelligen und flächendeckenden peer-to-peer-Mentorings will ArbeiterKind.de erreichen, dass der Anteil der Studierenden der ersten Generation an Hochschulen steigt und parallel die Zahl der Studienausstiege sinkt.

Begriffsklärung

Der Begriff „Arbeiterkind“ hat sich durch seine Prägnanz als sehr wirkungsvoll erwiesen. Er orientiert sich hier nicht am Berufsstatus der Eltern, sondern an ihrer Bildungsbio-graphie. Die angesprochene Zielgruppe umfasst daher, losgelöst vom sozialen Status, auch Kinder von Selbständigen, Handwerkern oder Angestellten. Entscheidend ist: Gibt es in der Familie eine akademische Tradition – oder nicht? Der ebenfalls häufig genutzte Begriff „Studierende der ersten Generation“, angelehnt an „First Generation Students“ aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum, hat sich auch in Deutschland etabliert. Der lebensnahe

Begriff „Arbeiterkind“ erreicht die Zielgruppe hervorragend, wie zahlreiche Kontakt- und Unterstützungsanfragen belegen. Auch in den Medien und in der Öffentlichkeit wird „Arbeiterkind“ inzwischen als positives Synonym für „Nicht-Akademikerkind“ wahrgenommen.

Die Ursache dafür, dass Studierende aus Familien ohne akademische Tradition an deutschen Hochschulen im Verhältnis unterrepräsentiert sind, liegt nicht in ihrer fehlenden Begabung. Es fehlen die Vorbilder und Wegbereiter im familiären Umfeld. Der Zugang zu den notwendigen Informationen ist für sie erschwert. Dieser Herausforderung begegnet ArbeiterKind.de durch umfassende, vielfältige und leicht zugängliche Information für Schülerinnen, Schüler, Studierende und Eltern:

- ▶ **persönliche peer-to-peer-Unterstützung** durch rund 6.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen
- ▶ **offene Treffen**, Sprechstunden und individuelles Mentoringangebot
- ▶ **Erfahrungsaustausch** zur Studienfinanzierung und Zusammenarbeit mit den Begabtenförderungswerken
- ▶ **Informationsveranstaltungen** in Bildungseinrichtungen, bei denen Erstakademikerinnen und Erstakademiker ihre eigene Bildungsgeschichte erzählen
- ▶ **Infostände** in Hochschulen und auf Bildungsmessen
- ▶ **Infotelefon** für Schülerinnen und Schüler, Studierende und Eltern an vier Tagen in der Woche
- ▶ **Informationsportal** www.arbeiterkind.de
- ▶ **eigenes soziales Netzwerk** <https://netzwerk.arbeiterkind.de>

BEDARFSORIENTIERTE UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE



Der bedarfsorientierte Ansatz und das flächendeckende Netzwerk der Ehrenamtlichen ermöglichen ArbeiterKind.de eine große Zahl von Nicht-Akademikerkindern schnell, persönlich und konkret zu unterstützen.



Links: Besseren Zugriff auf relevante Informationen durch die neugestaltete Webseite von ArbeiterKind.de/ Rechts: Das Partnerschulnetzwerk von ArbeiterKind.de wird stetig ausgebaut. Grafiken: ArbeiterKind.de/ Jenny Woste

Niedrigschwellige und bundesweite Informationsangebote

Das Team vom Infotelefon steht montags bis donnerstags in der Zeit von 13 bis 18.30 Uhr für sämtliche Fragen rund um Studienfachwahl, Studienfinanzierung oder Stipendien zur Verfügung. Alle Mitglieder des Teams sind selbst Studierende, kennen sich mit den vielfältigen Fragestellungen rund um die Organisation des Studiums und das Leben an der Hochschule aus. Sie nehmen sich gerne Zeit für die Anrufenden, Schülerinnen und Schüler, Studierende und Eltern und unterstützen mit weiterführenden Informationen. Sie sind oft erste AnsprechpartnerInnen und schaffen es auf der persönlichen Ebene, den Ratsuchenden erste Impulse für das weitere Vorgehen zu geben.

Die Webseite www.arbeiterkind.de ist seit Mai 2016 in einem neu gestalteten Design abrufbar. Sie bietet schnell und übersichtlich wichtige Informationen für Ratsuchende, wie z.B. eine Übersicht zu allen lokalen Gruppen. Schwerpunkt ist auch eine klare Übersicht über die Möglichkeiten sich ehrenamtlich zu engagieren.

Im Jahr 2016 wurde der Standort NRW personell verstärkt, und auch im Jahr 2017 setzt sich der Ausbau der Standorte in der Region fort. So ist neben der Weiterentwicklung des Standorts Stuttgart personelle Verstärkung in Rheinland-Pfalz und für Maßnahmen zur Stipendienwerbung in den westlichen Bundesländern am Standort Niedersachsen geplant.

ArbeiterKind.de erreicht die Zielgruppe erfolgreich und nachhaltig. Über 6.000 Ehrenamtliche tragen die Idee von ArbeiterKind.de mit großem Engagement vor Ort. Zu etwa 80% selbst Studierende der ersten Generation können sie besonders authentisch, glaubwürdig und

konkret ihre Erfahrungen weitergeben. Über Trainings und Workshops erfolgt die fortlaufende Qualifizierung der Ehrenamtlichen. Auf regionalen Vernetzungstreffen werden wertvolle Erfahrungen geteilt und der Austausch gefördert.

Partnerschulen – Regelmäßig informieren und Wege aufzeigen

Informationsveranstaltungen an Bildungseinrichtungen sind der Kern des Ansatzes von ArbeiterKind.de, über das eigene Vorbild Mut zum Studium zu geben. Hier werden Schülerinnen und Schüler erreicht und mit Informationen rund um die Themen Studienorganisation, Bewerbungsverfahren, Fächerwahl, Studienfinanzierung und Abschlüsse versorgt. Die Ehrenamtlichen kennen die Situation von Nicht-Akademikerkindern aus eigener Erfahrung. Sie können ihre persönliche Bildungsgeschichte erzählen und dadurch Vorbild für andere sein, wertvolle Impulse geben und zu einem Studium ermutigen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen oder einen Termin für eine weitere Kontaktaufnahme zu vereinbaren.

Der Ausbau des Partnerschulnetzwerkes hat sich 2016 sehr erfreulich entwickelt. Diese Schulen ermöglichen regelmäßig Informationsveranstaltungen der Ehrenamtlichen vor Ort. Erkennbar sind diese Schulen nach außen an dem Partnerschullogo von ArbeiterKind.de.

Kooperation mit Begabtenförderungswerken und Servicestellen für Studierende

Die enge Zusammenarbeit mit den Begabtenförderungswerken ist ein Schwerpunkt der Arbeit von ArbeiterKind.de, da der Anteil der BewerberInnen aus nicht-akademischen Elternhäusern gesteigert werden soll. Arbeiter-

Kind.de stellt SchülerInnen und Studierenden die Stipendien der Begabtenförderungswerke vor, ermutigt sie zur Bewerbung und unterstützt sie im Bewerbungsprozess. Zahlreiche StipendiatInnen der Begabtenförderungswerke sind ehrenamtlich bei ArbeiterKind.de engagiert und geben ihre Erfahrungen weiter. ArbeiterKind.de informiert darüber hinaus auch über das Deutschlandstipendium und weitere Förderprogramme zur Studienfinanzierung.

Weitere wichtige Partner sind die jeweiligen lokalen Servicestellen für Studieninteressierte und Studierende, darunter Studienberatungen, Agenturen für Arbeit, Studentenwerke, Career Services, Akademische Auslandsämter, ASten und Fachschaften, Inklusionsberatungen, Gleichstellungsbüros, Hochschulgemeinden und viele andere. Hier pflegt ArbeiterKind.de auf lokaler Ebene einen regelmäßigen Austausch, um ein genau aufeinander abgestimmtes Angebot zu gewährleisten.

Diversity und Inklusion bei ArbeiterKind.de

Unter dem gemeinsamen Nenner des Studienwunsches und des gemeinsamen Traums vom Bildungsaufstieg finden sich bei ArbeiterKind.de seit neun Jahren junge Menschen mit sehr verschiedenen biografischen, kulturellen und religiös/weltanschaulichen Hintergründen und Zukunftsplänen zusammen und unterstützen sich gegenseitig – auch in zunehmender Zahl Geflüchtete mit Studienwunsch, die von den schon immer sehr diversen lokalen ArbeiterKind.de-Gruppen gut aufgenommen werden.

Im Sinne von Artikel 24 Absatz 1 der UN-Behindertenrechtskonvention setzt sich ArbeiterKind.de dafür ein, dass alle jungen Menschen chancengleich und ohne Diskriminierung Zugang zum lebenslangen Lernen und besonders zur Hochschulbildung haben. ArbeiterKind.de trägt auch zur Umsetzung der Stellungnahme der Hochschulrektorenkonferenz zum Thema „Eine Hochschule für alle“ (2009) bei. Der weitaus größte Teil der Informationsaktivitäten vor Ort ist pragmatisch organisiert, barrierefrei und niedrigschwellig. Die Ehrenamtlichen in den lokalen ArbeiterKind.de-Gruppen geben auch praktische Hilfestellung unter anderem zum Studieren in heterogenen Lebenslagen, wie z.B. mit Kind und Familie, mit Einwanderungsgeschichte, in prekären Verhältnissen und Armutslagen, mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten, mit zu pflegenden Angehörigen u.v.m.

Wie geht es nach dem Studium weiter? Unterstützung beim Berufseinstieg

ErstakademikerInnen haben auch beim Berufseinstieg mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Wer beispielsweise nebenbei sein Studium durch einen Nebenjob finanzieren musste, hatte wenig Zeit für Praktika und den Aufbau eines Netzwerks. Wertvolle Orientierungshilfen und Kontakte, die Akademikerkinder auch aus ihrer Familie erhalten, fehlen Studierenden der ersten Generation. Der Druck, nach dem erfolgreichen Studienabschluss schnell den Berufseinstieg zu schaffen, ist höher, weil z.B. BAföG-Schulden zurückgezahlt werden müssen. Auch die Familie erwartet, dass das eigene Kind endlich ins Berufsleben startet. Für BerufseinsteigerInnen hat ArbeiterKind.de ein Projekt entwickelt, das den Einstieg ins Berufsleben nach dem Studium mit Hilfe einer bereits erfolgreich im Berufsleben stehenden Mentorin oder eines Mentors erleichtern soll. Neben der persönlichen Mentoring-Beziehung bietet ArbeiterKind.de auch Workshops zum Berufseinstieg an. Hier werden Tipps für den Berufseinstieg vermittelt, Bewerbungsstrategien erläutert und das eigene Profil herausgearbeitet. Anfang September 2016 hat ArbeiterKind.de erstmals einen Berufseinstiegstag in Düsseldorf durchgeführt. Studierende trafen mit Berufstätigen unseres Netzwerks zusammen und konnten in intensiven Gesprächen Fragen zum Berufseinstieg, zu Karrierewegen und zu Jobaussichten in bestimmten Branchen stellen. Die Berufstätigen erzählten von ihren Erfahrungen und ihrem Weg in den aktuellen Job, dem ArbeiterKind.de-Ansatz entsprechend, seine eigene Geschichte zu erzählen und durch das persönliche Beispiel zu ermutigen.

In der Alumni-Gruppe mit ArbeiterKind.de in Kontakt bleiben

Nach neun Jahren ArbeiterKind.de gibt es viele Engagierte, die lokale Gruppen aufgebaut und SchülerInnen zum Studium ermutigt haben, jetzt aber nicht mehr so viel Zeit für ArbeiterKind.de haben wie früher. Berufstätigkeit, Familiengründung, Promotion oder andere Ehrenämter erschweren das praktische Engagement. Als Netzwerkmöglichkeit bietet ArbeiterKind.de seit Ende 2016 die Alumni-Gruppe an, in der Ehemalige gegen eine regelmäßige Spende Mitglied werden können.

VERTEILUNG DER ARBEITERKIND.DE GRUPPEN IN DEUTSCHLAND



Darüber hinaus unterstützen insgesamt sieben hauptamtlich geführte Regionalbüros die Ehrenamtlichen vor Ort, bauen das Netzwerk aus und gewinnen weitere UnterstützerInnen. 📍 Gruppenstandorte 📍 Standorte Regional Koordinatorinnen von ArbeiterKind.de



Im Porträt: Als Alumni in Kontakt mit ArbeiterKind.de bleiben: Sabine Rademacher

Ich kam zufällig zu ArbeiterKind.de, als ich eine Stellenausschreibung sah und mich bewarb. Das hat damals zwar nicht geklappt, aber da hatte ich mich schon mit der Organisation auseinandergesetzt und wollte mich engagieren. 2011 wurde ich in der ArbeiterKind.de-Gruppe Hamburg aktiv. Ende 2012 trat ich eine neue Arbeitsstelle in Darmstadt an und suchte die dortige ArbeiterKind.de-Gruppe auf. Als plötzlich viele der bisherigen Gruppenmitglieder ausschieden, haben wir Verbliebenen gemeinsam versucht, die kleine Gruppe weiterzuführen. Allerdings klappte das bei mir zeitlich oft gar nicht, weil ich ja in Vollzeit beschäftigt war.

In meiner aktiven Zeit habe ich hauptsächlich Einzelbetreuungen übernommen, aber auch mal Schulbesuche durchgeführt und Messen und Sprechstunden betreut und vor allem an den monatlichen offenen Treffs teilgenommen. Am meisten gefördert haben mich das 1:1-Mentoring-Training und auch das Basistraining von ArbeiterKind.de. Das 1:1-Mentoring macht mir persönlich unheimlich viel Spaß! Schon in Hamburg konnte ich eine Mentee bis zum erfolgreichen

Magister-Examen begleiten, in Darmstadt hat eine Mentee, die ich seit der ersten Hausarbeit begleitete, ihren Bachelor-Abschluss erfolgreich gemeistert. Obwohl ich selbst aus einer Akademikerfamilie komme, kann ich mich gut mit den Sorgen und Hürden der Studierenden der ersten Generation identifizieren. Denn auch ich hatte keine Vorstellung davon, was ein Studium bedeutet. Ich habe mich lange nicht einmal getraut, an ein Studium zu denken und wollte eine Ausbildung machen. Allerdings hat mich mein damaliger Freund, der selbst studierte, sehr ermutigt. Es hat bei mir aber Jahre gedauert, bis ich wirklich einen Zugang zum Studium und eine Form von Selbstverständnis bekommen habe. Ich habe mich anfangs immer komisch und nicht zugehörig oder auch zu dumm gefühlt. Mit den ersten Studienfächern hatte ich auch einfach kein Glück, erst nach einem Fachwechsel in die Skandinavistik und Germanistik konnte ich wirklich studieren und erfolgreich als Magistra abschließen.

Seit zweieinhalb Jahren verfolge ich nun die Aktivitäten der ArbeiterKind.de-Gruppe Darmstadt aus der Ferne, da ich aus beruflichen Gründen nicht mehr an den offenen Treffs teilnehmen kann. Dann wurde ich in einem Telefonat gefragt, ob ich Lust hätte, bei einer Alumni-Gruppe von ArbeiterKind.de mitzumachen. Da habe ich sofort gesagt: Ich bin dabei! Die Alumni-Gruppe ist eine tolle Sache, denn es gibt sicherlich viele, die wie ich der Meinung sind, dass ArbeiterKind.de eine unterstützenswerte Organisation ist, die aber keine zeitlichen Kapazitäten haben, um sich vor Ort zu engagieren. Es gibt einen Generationswechsel in den Gruppen, die Älteren sind inzwischen Berufstätige und können eher finanzielle Unterstützung leisten. Und aus der eigenen Erfahrung wissen wir: Das Geld kommt an der richtigen Stelle an! Ich unterstütze heute auch in meinem Beruf Studierende, indem ich an einer Fernhochschule im Prüfungsamt tätig bin. Ich berate Studierende hinsichtlich vieler Fragestellungen, von der Studienorganisation über Umgang mit Prüfungsangst, dem Lernen an sich oder den Kontakt zu anderen Studierenden. Viele der Studierenden an der Fernhochschule sind die Ersten ihrer Familie, die studieren. Hier treten immer wieder spezifische Fragen auf, die mir auch aus meiner Zeit bei ArbeiterKind.de sehr vertraut sind. So schließt sich für mich der Kreis! Foto: privat



Links: Ehrenamtliche beim Semesterstart in Potsdam Foto: ArbeiterKind.de Rechts: ArbeiterKind.de informiert mit FH-Tour Studierende über Möglichkeiten eines Stipendiums Foto: HTWK Leipzig/ Robert Weinhold

Soziale Medien bei ArbeiterKind.de

Die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de nutzen für das Informations- und Wissensmanagement ein eigenes soziales Netzwerk: <https://netzwerk.arbeiterkind.de>. 11.900 Personen haben dort ein persönliches Profil angelegt (Stand Dezember 2016) und rund 6.000 von ihnen haben sich innerhalb des Netzwerks zudem lokalen Gruppen angeschlossen. Das Netzwerk bietet den Ehrenamtlichen nicht nur ein internes Diskussions- und Informationsforum, sondern auch eine Fülle an Informationsmaterialien, Vorlagen für Veranstaltungen und Präsentationen usw., die zum Download zur Verfügung stehen. Bereits seit 2009 verfügt die Organisation über eine eigene Facebook-Seite. Bis Ende 2016 hatte diese Seite 7.532 Likes (Ende 2013: 5213 Likes). Zusätzlich haben über 100 lokale Gruppen eigene Facebook-Seiten erstellt, die auf der Hauptseite zusammenlaufen und beispielsweise über aktuelle Termine und Medienberichte informieren. Im Netzwerk XING hat die ArbeiterKind.de-Gruppe über 1.200 Mitglieder.

Weitere Zielgruppen (Medien, ExpertInnen in Wissenschaft und Politik) werden von der Gründerin und Geschäftsführerin Katja Urbatsch über ihren Twitter-Account mit über 1.400 Followern erreicht. Etliche lokale Gruppen nutzen darüber hinaus eigene Twitter-Konten.

Videokampagne „Erste an der Uni“ – Andere durch die eigene Geschichte ermutigen

ArbeiterKind.de betreibt eine Video-Plattform, auf der prominente Vorbilder Menschen aus nicht-akademischen Familien Mut machen möchten, einen akademischen Bildungsweg einzuschlagen. Auf der Seite

www.ersteanderuni.de erzählen u.a. die Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, der ehemalige SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, der DGB-Vorstandsvorsitzende Reiner Hoffmann, der Rektor der Universität Duisburg-Essen Prof. Dr. Ulrich Radtke, der CEO der Airbus Group Dr. Thomas Enders sowie die ZEIT-Journalistin Özlem Topçu ihre persönliche Bildungsaufstiegsgeschichte. Diese Videos zeigen, dass es sich lohnt, mit Mut und Selbstbewusstsein seine Bildungsziele zu verfolgen. ArbeiterKind.de möchte mit dieser Kampagne andere ermutigen, es in gleicher Weise zu versuchen und „Erste an der Uni“ zu werden. Im Jahr 2016 ist die Zahl der Videos auf über 70 angewachsen. Die Kampagne wird auch im Jahr 2017 fortgesetzt.

Die Kampagne wurde mit finanzieller Unterstützung von United Way Worldwide und FedEx verwirklicht. FedEx ist davon überzeugt, dass Bildung ein wichtiges Instrument für berufliche Weiterentwicklung ist. Deshalb engagiert sich das Unternehmen für Menschen, die eine weiterführende Ausbildung anstreben. FedEx unterstützt ArbeiterKind.de, um mehr Menschen zu inspirieren, Studentinnen und Studenten der ersten Generation zu werden. „Die Videokampagne von ArbeiterKind.de hat uns bei FedEx sofort begeistert“, erklärt Brenda McWilliams-Piatek, Acting Vice President Marketing and Communications bei FedEx Express Europe. „Vielfalt ist in unserem Unternehmen sehr wichtig. Weltweit und in Deutschland arbeiten bei FedEx Kollegen unterschiedlichster Herkunft zusammen, quer durch alle Berufsgruppen. Wir sind stolz darauf, eine Aktion zu unterstützen, die Kindern und Jugendlichen Chancen zeigt und sie individuell fördert.“

77 von 100 Kindern schaffen den Sprung an die Hochschule, wenn ihre Eltern einen akademischen Hintergrund haben. Ist das nicht der Fall, dann gelingt es nur 23.
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, www.sozialerhebung.de

Die Akademikerarbeitslosigkeit befindet sich mit einer Quote von 2,5% auf einem sehr niedrigen Niveau, sowohl im historischen Vergleich als auch im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

7% der Studierenden haben eine Behinderung, chronische Krankheit oder Teilleistungsstörung, wie z.B. Legasthenie.
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, www.sozialerhebung.de

23% DER STUDIERENDEN HABEN EINEN MIGRATIONSHINTERGRUND. (INGESCHLOSSEN STUDIERENDE MIT MINDESTENS EINEM IM AUSLAND GEBORENEM ELTERNTEIL)
QUELLE: 20. SOZIALERHEBUNG DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS, WWW.SOZIALERHEBUNG.DE

Eltern leisten den Hauptanteil der Studienfinanzierung – für 87% der Studierenden bringen sie im Schnitt rund 476 Euro pro Monat auf. Danach folgen Jobben: 63% à 323 Euro und BAföG: 32% à 443 Euro. Nur 4% erhalten ein Stipendium, Deutschlandstipendium inbegriffen. Nur 6% finanzieren sich das Studium über Kredite und Darlehen.
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, www.sozialerhebung.de

9% der Studierenden von heute haben eine so genannte „niedrige Bildungsherkunft“, stammen also aus einer Familie, in der höchstens ein Elternteil maximal eine Berufsausbildung abgeschlossen hat. 1985 waren es 29%.
Quelle: 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, www.sozialerhebung.de

5% DER INSGESAMT 2,5 MILLIONEN STUDIERENDEN HABEN MINDESTENS EIN KIND. IM ERSTSTUDIUM SIND ES 4%, IN POSTGRADUALEN STUDIENGÄNGEN BEREITS 17%. VON IHNEN HABEN 35% IHR STUDIUM MINDESTENS EINMAL UNTERBROCHEN. SIE SIND IM DURCHSCHNITT MIT 31 JAHREN 7,6 JAHRE ÄLTER ALS IHRE KINDERLOSEN KOMMILITONINNEN. QUELLE: 20. SOZIALERHEBUNG DES DEUTSCHEN STUDENTENWERKS, WWW.SOZIALERHEBUNG.DE

3. Was leistet ArbeiterKind.de?

3.1 Input: Finanz-, Human-, Beziehungs- und Strukturkapital

RESSOURCEN- UND PERSONALENTWICKLUNG VON 2009 BIS 2016

Die nachfolgenden Tabellen geben Aufschluss über die eingesetzten finanziellen Ressourcen und die Personalentwicklung von 2009 bis 2016.

MITARBEITERENTWICKLUNG*	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Hauptamtliche	1	3	8	10	12	12	14	16
davon Vollzeit	1	1	3	3	2	2	2	5
davon Teilzeit	-	2	5	7	10	10	12	11
Vollzeitäquivalente	1	2	5,5	6,7	8,1	8,6	10,5	12,45
Ehrenamtliche	1.300	2.000	4.000	5.000	5.000	5.900	7.440	6.000

* Fast 6.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen stehen 12,45 Hauptamtliche (Vollzeitäquivalente) gegenüber (Stand Dezember 2016). Das entspricht einem Verhältnis von einer hauptamtlichen Stelle zur Unterstützung von rund 482 Ehrenamtlichen.

FINANZIELLE RESSOURCEN	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Ausgaben	10.362	79.338	480.848	643.053	717.311	732.758	910.102	905.637
davon Personalkosten	-	32.145	182.321	258.905	381.289	481.058	582.451	687.382
davon Sachkosten	10.362	47.193	298.527	384.148	336.022	251.700	327.651	218.255

Darüber hinaus sind weitere Ressourcen in bedeutender Höhe eingesetzt worden:

- ▶ **Humankapital:** ArbeiterKind.de erreichte im Jahr 2016 mit Hilfe von rund 6.000 Ehrenamtlichen und einem hauptamtlichen Team (12,45 Vollzeitäquivalente) fast 38.000 Schülerinnen, Schüler, Studierende und Eltern sowie rund 1.000 Lehrkräfte und andere MitarbeiterInnen von Bildungseinrichtungen.
- ▶ **Sachleistungen:** Kooperationspartner haben umfangreiche Sachleistungen kostenfrei zur Verfügung gestellt (Büro- und Seminarräume, Messestände etc.).
- ▶ **Beziehungskapital:** ArbeiterKind.de wird seit seiner Gründung 2009 von zahlreichen Förderern und Spendern nicht nur finanziell, sondern auch durch pro-bono-Beratung in der strategischen Weiterentwicklung, bei Schulungen und beim Berufseinstiegs-Mentoring unterstützt. Darüber hinaus ist ArbeiterKind.de in mehreren Fachgremien und Dachverbänden aktiv, z.B. dem European Access Network (EAN) und dem Netzwerk Stiftungen und Bildung des Bundesverbands der Deutschen Stiftungen.
- ▶ **Strukturkapital:** ArbeiterKind.de bringt aus seiner neunjährigen Wachstumsgeschichte zur größten deutschen Community von First Generation Students ein fundiertes Organisationswissen in die aktuellen Projekte ein (Kultur der Ehrenamtlichkeit, regionale Verbreitungsstrategien, niedrigschwellige Beratungsangebote, peer-to-peer-Mentoring, Fundraising).

3.2 Output: Lokale und regionale Leistungen

2013	2014	2015	2016
7.000	9.400	10.770	11.900
Zahl der NutzerInnen des sozialen Netzwerkes			
5.000	5.900	6.000	6.000
Ehrenamtliche			
70	75	75	75
Zahl der lokalen Gruppen bundesweit			
505.000	530.000	590.000	880.000
Besucher der Webseite			
240	325	330	330
Informationsveranstaltungen in Schulen			
8.800	11.500	14.000	13.000
Erreichte SchülerInnen auf Informationsveranstaltungen			
264	320	335	300
Anzahl Infostände			
22.000	21.500	21.250	21.000
Erreichte Personen an Infoständen			
2013 nicht erhoben	360	575	770
Erreichte Personen bei Sprechstunden			
1.400	2.000	3.000	2.000
Beantwortete E-Mail-Anfragen			
1.260	922	1.131	1.432
Infotelefon: Anzahl der beantworteten Anrufe			
Workshops und Schulungen für Ehrenamtliche			
20/265	19/198	17/161	16/194
Anzahl Basistrainings für Ehrenamtliche und/oder Teilnehmende			
3/70	4/76	3/57	5/109
Anzahl Regionaltreffen der Ehrenamtlichen und/oder Teilnehmende			
23/303	29/287	19/108	17/194
Anzahl thematische Workshops für Ehrenamtliche und/oder Teilnehmende			
10/124	10/119	7/99	3/47
Weitere Trainings und Workshops für Ehrenamtliche und/oder Teilnehmende			
56/762	62/680	46/425	41/544
Anzahl Workshops und Schulungen gesamt der Teilnehmenden gesamt			

3.3 Impact: Wirkungen im Berichtszeitraum

ArbeiterKind.de möchte den Anteil der Studierenden der ersten Generation an Hochschulen steigern und gleichzeitig den der StudienaussteigerInnen verringern. Übergeordnetes Ziel ist es, Chancengerechtigkeit für alle zu erreichen. ArbeiterKind.de fügt sich dabei sinnvoll in das Beratungsgefüge der Hochschulen ein. Denn neben der klassischen Studienberatung und der psychologischen Beratung an den Hochschulen besteht großer Bedarf an AnsprechpartnerInnen, die fachliche mit biografischen Fragen verknüpfen und auf informeller Ebene ansprechbar sind. Außerdem schafft es ArbeiterKind.de, aus der Zivilgesellschaft heraus Impulse in das Bildungssystem hereinzugeben. Durch seine breit aufgestellte ehrenamtliche Basis wirkt die Initiative im Sinne der „Widening Participation“, also der Ausweitung der Zielgruppe für den Zugang zu höherer Bildung, als zivilgesellschaftlicher Akteur. Ein großer Vorteil von ArbeiterKind.de im Gegensatz zu den WP-Ansätzen im anglo-amerikanischen Raum ist, dass diese Wirkung losgelöst von befristeten Bildungsprogrammen erzielt wird.

Darüber hinaus wirkt ArbeiterKind.de auf einen Bewusstseinswandel hin, der die Stärken von Bildungsaufsteigern in den Vordergrund stellt, statt mit dem Begriff „Arbeiterkind“ die Schwächen zu betonen.

Diese Ziele verbindet ArbeiterKind.de mit vielen Akteuren im Bildungsbereich. Veränderte Einstellungen bzw. ein Wandel der oben genannten Zugangs- und AussteigerInnenquoten ist das Ergebnis der erfolgreichen Anstrengungen mehrerer Akteure.

Die gesellschaftliche Wirkung von ArbeiterKind.de wird auch dadurch sichtbar, dass die Organisation von den Medien und der allgemeinen Öffentlichkeit als in Deutschland einzigartige soziale Bewegung von ErstakademikerInnen wahrgenommen wird. Ebenso bestätigt der seit Jahren ungebrochene Zustrom sowohl ratsuchender

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Studierender als auch ehrenamtlicher MentorInnen und Mentoren die Attraktivität und das Wirkungspotenzial von ArbeiterKind.de.

ArbeiterKind.de führt ein internes Monitoringsystem durch. Umfragen und standardisierte Rückmeldebögen geben Aufschluss über die einzelnen Unterstützungsangebote und ihre Wirkung auf die Teilnehmenden. Darüber hinaus belegen mehrere von externen ExpertInnen durchgeführte Evaluationen die Wirkung von ArbeiterKind.de.

3.4 Evaluationen und wissenschaftliche Begleitung

Die Vodafone Stiftung Deutschland hat von 2012 bis 2014 eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von ArbeiterKind.de durchgeführt, anlässlich eines Kooperationsprojekts des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (Projektleitung Prof. Dr. Kai Maaz) und der Freien Universität Berlin (Projektleiter Prof. Dr. Rainer Watermann). Die Längsschnittstudie untersuchte die Wirkung des ArbeiterKind.de-Infotelefon sowie die Informationsveranstaltungen in Schulen:

Infotelefon: 96% der Studierenden sowie 100% der Schülerinnen und Schüler bewerten die telefonische Erstinformation als gut bis sehr gut. Bei 92,6% der befragten Schülerinnen und Schüler hat kein Elternteil einen akademischen Abschluss, bei den Studierenden 84,3%. Damit ist auch belegt, dass die Zielgruppe erreicht wird.

Schulveranstaltungen: Die Teilnehmenden haben auch noch ein Jahr nach der Veranstaltung einen deutlichen Informationsvorsprung beim Thema Studien- und Finanzierungsmöglichkeiten gegenüber jenen Schülern, die nicht an der Veranstaltung teilgenommen haben.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse steht zum Download im Pressebereich der ArbeiterKind.de-Webseite zur Verfügung.

Nach einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und des Wissen-

schaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) vom Juli 2016 erhöhen Informationen über Nutzen und Finanzierung eines Studiums die Studienabsichten von Nicht-Akademikerkindern signifikant und reduzieren die auf den familiären Bildungshintergrund zurückgehenden Unterschiede bei der Studienabsicht. Die Studie zeigt: Während Akademikerkinder gerne auf die Informationen ihrer Eltern zurückgreifen und durch eine Schulinformationsveranstaltung weniger in ihrer Entscheidung beeinflusst werden, zeigt sich bei den Nicht-Akademikerkindern ein signifikanter Unterschied. Deutlich mehr Studienberechtigte aus Nicht-Akademikerfamilien behalten nach der Teilnahme an einer Informationsveranstaltung ihren Studienwunsch bei und setzen ihn auch in die Tat um (DIW Wochenbericht 26/2016, www.diw.de/wochenbericht). Durch diese aktuelle Studie werden der Erfolg und die Wirkung des Ansatzes von ArbeiterKind.de wissenschaftlich bestätigt.

Ein durch die Hans-Böckler-Stiftung gefördertes Forschungsprojekt der Justus-Liebig-Universität Gießen ging unter der Leitung von Prof. Dr. Ingrid Miethe folgenden Fragen nach: Warum ist ArbeiterKind.de so erfolgreich? Welche bildungspolitischen Schlussfolgerungen ergeben sich daraus? Wie ist ArbeiterKind.de im Kontext aktueller Forschung zum Ehrenamt zu verorten – als soziale Bewegung, als Selbsthilfegruppe, als Sozialunternehmen? Die Studie wurde 2014 unter dem Titel „First Generation Students an deutschen Hochschulen. Selbstorganisation und Studiensituation am Beispiel der Initiative ArbeiterKind.de“ publiziert (ISBN 978-3-8360-8767-4). Sie kommt zu dem Schluss, dass ArbeiterKind.de so erfolgreich ist, weil die gemeinnützige Organisation eine Lücke in der deutschen Hochschullandschaft füllt, die im anglo-amerikanischen Raum zu einem Teil durch institutionalisierte so genannte „Widening Participation“-Maßnahmen übernommen wird.

Oben: ArbeiterKind.de-Regionaltreffen mit MentorInnen aus Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/ Unten: Basistraining mit MentorInnen in Gießen Fotos: ArbeiterKind.de



V.l. oben n. unten: FH-Tour in Ludwigshafen am Rhein Foto: ArbeiterKind.de/ Isabella Albert Informationsgespräch an der Ludwig-Maximilians-Universität München Foto: ArbeiterKind.de/ Tanja Vogler "Markt der Möglichkeiten" an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim Foto: ArbeiterKind.de



Im Porträt: Elena Schick

Ich bin zunächst in Russland zur Schule gegangen, habe dort drei Klassen abgeschlossen. 1996 kam ich mit meiner Familie nach Deutschland. Hier bin ich in die Grundschule gegangen, wurde zunächst eine Klasse zurückgestuft. Ich hatte von Anfang an das Glück, Menschen zu treffen, die mich unterstützt haben. Dazu gehörte vor allem die Lehrerin der Förderklasse, in der ich Deutsch gelernt habe. Sie gab mir schließlich die Empfehlung fürs Gymnasium, weil ich sehr gut Mathe konnte und in Russland bereits ab der 1. Klasse Englisch gelernt hatte.

Ich hatte zunächst Angst vor diesem Schritt, doch die Lehrerin meinte, es sei leichter ab- als aufzusteigen, und so versuchte ich es. In der 5. Klasse habe ich zunächst den anderen zugehört, aber mich nicht getraut zu reden. Das änderte sich jedoch schnell, vor allem weil ich die Einzige war, die Russisch sprach. Außerdem waren meine MitschülerInnen sehr offen und ich habe keinerlei Diskriminierung erfahren. Auch die Tatsache, dass ich ein Arbeiterkind war, habe ich nicht als Nachteil empfunden. 2006 legte ich das Abitur ab. Ich wusste schon immer, dass ich studieren möchte, eine Ausbildung war nie ein Thema. Nur die Fächerwahl war schwierig. Vor allem meine Mutter hat mich zwar in meinem Wunsch, studieren zu wollen, unterstützt, meine Eltern konnten mir aber nicht mit Informationen helfen und aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse auch nicht bei der Fächerwahl oder bei sonstigen Informationen rund ums Studium. Auch die Studienfinanzierung war nie ein Thema für meine Eltern. Zu dem Zeitpunkt habe ich schon nebenbei gearbeitet und es stand mir offen, zu Hause wohnen zu bleiben. Ich entschied mich für ein Ingenieurstudium der Umwelttechnik und Ressourcenmanagement, bekam jedoch bald Zweifel, ob das die richtige Entscheidung war. Schließlich wagte ich den Wechsel und entschied mich für Komparatistik (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften) und Russische Kultur. In den beiden Fächern fühlte ich mich an der Hochschule sehr wohl, weil da im Unterschied zu meinem vorherigen Studium der Umgang persönlicher war und die Dozenten seit dem zweiten Semester meinen Namen kannten. Ich absolvierte erfolgreich mein Studium bis zum Master und mein betreuender Dozent meinte, ich solle doch unbedingt weiter forschen. Also habe ich mich jetzt für die Promotion entschieden. Finanziert habe ich mein Studium durch meinen Nebenjob in einem Getränkemarkt, in dem ich zwölf Jahre gearbeitet habe. Durch den Wechsel des Studienfachs bekam ich zunächst kein BAföG mehr, erst später, für den Master, konnte ich wieder BAföG beziehen. Von ArbeiterKind.de habe ich durch Facebook erfahren, nach dem Master ging ich endlich zum offenen Treff und bin seitdem in der ArbeiterKind.de-Gruppe Bochum aktiv dabei. Ich gehe gerne zu Schulvorträgen oder auf Messen und ermutige andere Studierende und Studieninteressierte durch meine Geschichte. Es sollte selbstverständlich sein, dass man nicht ausgebremst wird, sondern seinen Weg geht, egal wie der soziale Hintergrund ist. Foto: privat



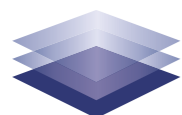


3.5 Auszeichnungen für ArbeiterKind.de

- ▶ Auszeichnung der Edition F für Katja Urbatsch als eine von „25 Frauen, die die Welt besser machen“ (2016)
- ▶ IQ-Preis der Mensa in Deutschland e.V. für ArbeiterKind.de (2015)
- ▶ Conny-Nix-Preis für ArbeiterKind.de in Gießen (2015)
- ▶ „Orte des Fortschritts in NRW“, ausgezeichnet beim Wettbewerb des NRW-Wissenschaftsministeriums (2015)
- ▶ Ehrenamtspreis Hannover (2014)
- ▶ ERGO-Bildungspreis (2013)
- ▶ Bürgerpreis Bremen (2012)
- ▶ Marburger Leuchttower für Soziale Bürgerrechte (2011)
- ▶ UNIAKTIV Preis Essen (2010)
- ▶ Studentenwerkspreis für besonderes soziales Engagement (2009/2010)
- ▶ „Potenziale entfalten: Bildung für Integration in Hessen“, ausgezeichnet vom Hessischen Kultusministerium (2010)
- ▶ Hochschulperle des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft (2010)
- ▶ Deutscher Engagementpreis (2009)
- ▶ Ashoka Fellowship für Katja Urbatsch (2009)
- ▶ Engagementpreis der Hans-Böckler-Stiftung (2009)
- ▶ Preisträger Körber-Stiftung: Initiative „Anstiften! 50 Impulse für Hamburg“ (2009)
- ▶ „Ort im Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten (2009)
- ▶ Bundesauswahl der 25 besten Projekte des Wettbewerbs „startsocial 2008“ unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin
- ▶ Engagementpreis des Vereins der FES-Ehemaligen (2008)



V.l. oben n. unten: Preisverleihung des Magazins Edition F an Katja Urbatsch Foto: ArbeiterKind.de/ Wolf Dermann Witt-Gruppe spendet für die ArbeiterKind.de-Gruppe Nürnberg-Erlangen Foto: ArbeiterKind.de ArbeiterKind.de als "Ort des Fortschritts" in NRW ausgezeichnet Foto: ArbeiterKind.de/ Kirsten Rott



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**

ArbeiterKind.de ist eine gemeinnützige Organisation. Wir möchten deshalb offen legen, welche Ziele wir haben, woher unsere finanziellen Mittel stammen und wie wir sie verwenden. Es gibt in Deutschland keine ein-

heitlichen Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen. Deshalb hat sich ArbeiterKind.de der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Wir erfüllen gern die damit verbundene Verpflichtung zur Veröffentlichung zentraler Informationen, die wir auf unserer Webseite unter www.arbeiterkind.de/ueber-uns/transparenz zur Verfügung stellen.

Rheda-Wiedenbrückerin mit Initiative erfolgreich

Mit Arbeiterkind.de das Studium meistern

3.6 Medienecho (Auswahl aus Print, Hörfunk, Fernsehen)

Als Erste in der Familie an die Uni
Berliner Zeitung, 4.1.2016

Wenn studieren nicht selbstverständlich ist
Oberhessische Presse, 24.1.2016

Initiative möchte junge Menschen zum Studium ermutigen
Weser-Kurier, 12.3.2016

Der steinige Weg vom Arbeiterkind zur Studentin
NDR, 1.9.2016

Zwischen Sozialamt und Elite-Uni
Gießener Anzeiger, 6.5.2016

Interview mit ArbeiterKind.de-Gründerin Katja Urbatsch
Studis Online, 28.4.2016

Nichts ist unmöglich. Initiative kämpft für Bildungsgerechtigkeit
Lübecker Nachrichten, 19.4.2016

Sobekommt jedes Kind die Chance auf einen Bildungsaufstieg
vorwärts.de, 29.6.2016

Wie fair ist Deutschland mit seinen Kindern?
Radio Vatikan, 15.5.2016

ArbeiterKind.de ermutigt zum Studium
Hildesheimer Allgemeine Zeitung, 23.5.2016

Viele kennen gar nicht ihre Möglichkeiten
Deutschlandradio Kultur, 2.12.2016

Eine Chance für Arbeiterkinder
FAZ, 6.1.2016

Sprungbrett für die Uni
Erziehung & Wissenschaft, 9.12.2016

Seelenblindheit
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 23.12.2016



Dass Susanna Scherer einmal studieren würde, war sehr unwahrscheinlich. Doch sie hat es geschafft.

Foto: privat

Von unserem Redaktionsmitglied MATTHIAS BORNHORST

Erfahrungen weitergeben: Die Arbeiterkinder Lydia Kratzert und Felix Hagemann engagieren sich ehrenamtlich in der Hochschulgruppe Arbeiterkind Bielefeld.

Wirtschaftswissenschaften studiert und schreibt nun seine Doktorarbeit. Wie die meisten seiner Mitschüler hat er sich für ein Beispiel in Schulen und bietet info-Veranstaltungen oder Diskussionsrunden an.

Zehn Tipps zum Studienstart
zeit.de, 12.10.2016

Der Makel der Herkunft
Der Tagesspiegel, 9.11.2016

Offenes Ohr für Arbeiterkinder
volksstimme.de, 16. Dezember 2015

Aufstieg für alle?
Frau und Mutter, 1.11.2016

Gastkommentar: Herkunft darf nicht die Bildung bestimmen
Hannoversche Allgemeine, 22.4.2016

Sohn, geh' lieber arbeiten, statt zu studieren!
ze.tt, 8.9.2016

Dass viele Kinder aus Arbeiterfamilien nicht studieren, liegt nicht an ihnen selbst.
Edition F, 15.11.2016

Arbeiterkinder an Unis: „Die fremde Welt hat mich eingeschüchtert.“
Spiegel Online, 20.11.2016



Links: Tag des Stipendiums an der Hochschule Bremen Foto: ArbeiterKind.de Rechts: Berufseinstiegstag von ArbeiterKind.de in Essen Foto: ArbeiterKind.de/ Carolin Friebe



4. Planung und Ausblick

4.1 Reichweite erhöhen und Qualität sichern

ArbeiterKind.de ist ein Breitenangebot für alle Studieninteressierten und Studierenden in ganz Deutschland. Bei ArbeiterKind.de gibt es keine Zugangshürden, keine Bewerbungsverfahren, keine Auswahl, keine Obergrenze. Die stetig wachsende Community der ehrenamtlichen MentorInnen ermöglicht eine enorme Reichweite: 2016 haben die rund 6.000 Ehrenamtlichen über 38.000 Studieninteressierte und Studierende in persönlichen Gesprächen erreicht - zu durchschnittlichen Kosten von 23 Euro pro persönlichem Kontakt (berechnet nach den Gesamtausgaben von ArbeiterKind.de geteilt durch die Zahl der persönlich Erreichten). Dazu kommen viele Tausende, die über die Webseite, Medienberichte und das soziale Netzwerk von ArbeiterKind.de informiert und ermutigt wurden.

Bei knapp einer halben Million Studienberechtigter pro Jahr in Deutschland, von denen ein großer Teil aus Familien ohne akademische Tradition kommt, ist offensichtlich, dass 38.000 persönlich Erreichte erst die Spitze des Eisbergs sind.

In den kommenden Jahren soll die Reichweite von ArbeiterKind.de durch die Stärkung der Gruppen in ländlichen Räumen, gezielte Ansprache von Schulen des zweiten Bildungswegs und den Ausbau des Partnerschul-Netzwerks vorangetrieben werden. Auch außerhalb des Lernraums Schule, z.B. in Freizeiteinrichtungen, sollen Schülerinnen und Schüler erreicht werden.

Gleichzeitig gilt es, den hohen Qualitätsstandard durch entsprechende Schulungsmaßnahmen für die Ehrenamtlichen zu sichern. Die neu eingeführten Webinare tragen dazu bei, neben den bewährten eintägigen Schulungen vor Ort jedes Jahr mindestens ein Zehntel der Ehrenamtlichen direkt zu erreichen. Unabdingbar hierfür ist, die hauptamtlich besetzten ArbeiterKind.de-Koordinierungsbüros in den Bundesländern auszubauen und personell aufzustocken. Auf jeweils 300 ehrenamtlich Engagierte soll perspektivisch eine hauptamtliche Unterstützung in der Region kommen (derzeitige Situation: eine hauptamtliche Ansprechpartnerin unterstützt 482 Ehrenamtliche).

4.2 Chancen und Risiken

Wachstum und Finanzierung

ArbeiterKind.de finanziert sich über öffentliche Zuwendungen, Fördermittel von Stiftungen, Entgelte für Dienstleistungen sowie Zeit-, Wissens- und Geldspenden. Die Unterstützungsleistungen für SchülerInnen, Studierende, Eltern und LehrerInnen sind kostenfrei. In den vergangenen neun Jahren hat sich ArbeiterKind.de von einer Webseite zur größten deutschen Organisation für Studierende und AkademikerInnen der ersten Generation entwickelt. Die stetig wachsende Geschäftstätigkeit erfordert ebenso stetige Anpassung der Prozesse und Strukturen.

Die Finanzierung und der Ausbau der personellen Ressourcen im Bundesbüro und den Regionalbüros von ArbeiterKind.de ist daher eine zentrale Herausforderung. Das Finden und Binden finanzieller Förderer und FürsprecherInnen ist ebenso unverzichtbar wie die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher. Rund 500 Einzelpersonen und über 100 Organisationen haben ArbeiterKind.de seit Bestehen unterstützt. Sehr viele SpenderInnen haben selbst als Erste studiert und sind ArbeiterKind.de daher persönlich verbunden.

Neue Spendenmöglichkeiten (z.B. Anlass-Spenden, Bundesland-Spenden und der ArbeiterKind.de-Förderkreis) sollen diesen Unterstützerkreis erweitern und binden. Auch der Ausbau der Pressearbeit und die damit gestiegene Medienresonanz für ArbeiterKind.de zeigt unmittelbare Wirkung, sowohl bei den Anfragen von Ratsuchenden und potentiellen MentorInnen als auch direkt in Form von Geldspenden.

Zugang zu öffentlichen Fördermitteln

ArbeiterKind.de leistet einen bedeutenden zivilgesellschaftlichen Beitrag für einen chancengerechten Zugang zur Hochschulbildung. Die dauerhafte Finanzierung dieser Arbeit wird durch strukturelle Barrieren erschwert: Der Großteil öffentlicher Förderprogramme, die der Öffnung der Hochschulen, dem chancengerechten Zugang zum Hochschulstudium und der Verbesserung der Studienbedingungen für benachteiligte Gruppen dienen, ist zivilgesellschaftlichen Organisationen wie ArbeiterKind.de verschlossen, da sich nur Hochschulen um diese Mittel

bewerben dürfen. Der zivilgesellschaftliche Beitrag wird nicht durch die Öffnung der Förderprogramme gewürdigt und unterstützt. Gleichzeitig wird das Einwerben privater Spenden dadurch eingeschränkt, dass viele Bürgerinnen und Bürger davon ausgehen, Bildungsanliegen würden in Deutschland aus öffentlichen Mitteln finanziert. Diese förderpolitische Schiefelage betrifft viele zivilgesellschaftliche Akteure im Bildungssektor und verhindert ein nachhaltiges Wachstum. Wir appellieren daher dringend, öffentliche Förderprogramme im Hochschulbereich stärker für zivilgesellschaftliche Akteure wie ArbeiterKind.de zu öffnen.

ArbeiterKind.de-Präsentation der Magdeburger Gruppe Foto: ArbeiterKind.de/ Mandy Ganske-Zapf





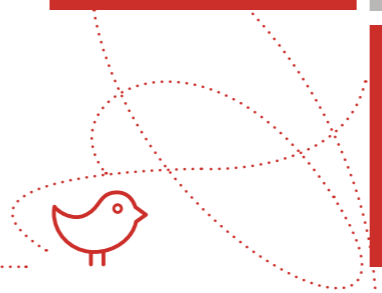
5. Organisationsprofil und Team

- ▶ **Name** ArbeiterKind.de gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) zur Förderung des Hochschulstudiums von Nicht-Akademikerkindern
- ▶ **Rechtsform** gUG - gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
- ▶ **Sitz** laut Satzung: Dircksenstr. 47, 10178 Berlin
- ▶ **Geschäftsanschrift** Sophienstraße 21, 10178 Berlin
- ▶ **Telefon** 030 68 32 04 30
- ▶ **E-Mail** team@arbeiterkind.de
- ▶ **Webseite** www.arbeiterkind.de
- ▶ **Gründung** 2009
- ▶ **Gründer** Katja Urbatsch, Marc Urbatsch, Wolf Dermann
- ▶ **Registereintrag** Handelsregister des Amtsgerichts Charlottenburg, HRB 118867, Eintragung vom 29. März 2009
- ▶ **Gemeinnützigkeit** Die Gesellschaft verfolgt nach ihrer Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. der Abgabenordnung. Freigestellt zum Zwecke der Förderung der Jugendhilfe oder der Förderung der Bildung einschließlich der Studentenhilfe. Freistellungsbescheid: Bescheid des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin, vom 05.06.2015, über die Befreiung für 2013 von der Körperschaftsteuer.
- ▶ **Steuernummer** 27/601/52942

Rechtsform und Gesellschafterstruktur

ArbeiterKind.de ist eine Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt), kurz UG oder umgangssprachlich auch Mini-GmbH genannt. Diese Rechtsform wurde in Deutschland 2008 eingeführt. Die in § 5a GmbHG geregelte UG stellt keine grundsätzlich neue Rechtsform dar – vielmehr handelt es sich um eine GmbH mit einem geringeren Stammkapital als dem für die gewöhnliche GmbH vorgeschriebenen Mindeststammkapital von 25.000 Euro und mit einem besonderen Rechtsformzusatz. Die UG kann gemeinnützig sein – dann: gUG (haftungsbeschränkt) – wie dies auch bei ArbeiterKind.de der Fall ist. Gesellschafter der ArbeiterKind.de gUG (haftungsbeschränkt) sind Katja Urbatsch und Marc Urbatsch mit einem jeweiligen Kapitalanteil von 50%.

Katja Urbatsch ▶ Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de			Wolf Dermann Koordination mit den Begabtenförderwerken, Mitgründer von ArbeiterKind.de
		Agrin Nassir Regionalkoordinatorin Baden-Württemberg Shamila Borchers Regionalkoordinatorin Rheinland-Pfalz Daniela Keil ▶ Regionalkoordinatorin ostdeutsche Bundesländer	
		Ellen Herzog Regionalkoordinatorin Hessen Julia Dolscheid Projektleitung Gießen Anika Werner ▶ Regionalkoordinatorin Niedersachsen	
			Cara Coenen Regionalkoordinatorin NRW Kirsten Rott Regionalkoordinatorin NRW Silke Tölle-Pusch Kommunikation und Kooperation NRW
	Marie Sibold Stipendienwerbung westdeutsche Bundesländer		
Anna-Katharina Friedrich ▶ Koordination ehrenamtliches Engagement			Julia Kreutziger Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Carolin Friebe Finanzmanagement und Verwaltung, Koordinatorin Berufseinstiegsmentoring
	Carolin Mieckley ▶ Online-Kommunikation Anne Stalfort ▶ Kooperationen und Spenderservice		





Im Porträt: Phillip Walz

Ich bin der Erste in meiner Familie, der ein Studium aufgenommen hat. Aufgewachsen bin ich auf Fehmarn. Meine Schulzeit lief zunächst problemlos, auch als ich nach der Grundschule auf das Gymnasium wechselte. Doch mit der Pubertät wurde es schwieriger und schließlich bin ich in der 9. Klasse sitzengeblieben. Wenn ich nach der Schule nach Hause kam, war ich meist alleine und habe mich deshalb nicht so um Hausaufgaben und Lernen gekümmert, wie es nötig gewesen wäre. Nach der Wiederholung wechselte ich für die 10. Klasse auf eine Realschule. Die Vereinbarung war, dass ich, wenn ich diese gut abschloss, wieder auf das Gymnasium wechseln könnte. Doch nach meinem Realschulabschluss wollte ich eigentlich etwas anderes machen als Schule. Ich habe dann zunächst ein Praktikum als Landmaschinenmechatroniker absolviert. Da ich in meiner Freizeit sehr gerne Fußball spielte und als Torwart sehr ambitioniert war, wollte ich das gerne weiterverfolgen. Damit ich die Zeit dafür hatte, habe ich entschieden, weiter zur Schule zu gehen. Auch hatte ich erkannt, dass ich mit einem höheren Schulabschluss mehr Möglichkeiten und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben werde. Ich bin ein Jahr aufs Gymnasium gegangen, bekam dann einen Vertrag für einen Fußballverein und konnte

finanziell auf eigenen Füßen stehen. Ich zog in eine eigene Wohnung in der Nähe von Lübeck, genoß die Unabhängigkeit. Doch ich wollte gerne einen höheren Schulabschluss erreichen, suchte mir eine Schule und fand sie in Mecklenburg-Vorpommern. Ich wollte dort die Fachhochschulreife erlangen. In der Schule habe ich mich nie wohlfühlt und habe dann überlegt, was ich beruflich machen möchte. Meine Bewerbungen verliefen nicht erfolgreich, da ich spät dran war und viele Fristen schon abgelaufen waren. Ein Praktikum bei Daimler brachte dann den Durchbruch: Mir wurde, ohne dass ich mich bewerben musste, im Anschluss eine Ausbildungsstelle als Industriekaufmann angeboten. Die Ausbildung habe ich als Jahrgangsbester meiner Kammer abgeschlossen, aber auch gemerkt, dass ich für die Positionen, die mich interessierten, ein Studium benötige. Ich hatte damals überhaupt keine Vorstellung, was ein Studium bedeutet, begann zu recherchieren. Ich interessierte mich für BWL, ein Studiengang, der sehr überlaufen war und wo ich mit meinem mittelmäßigen Schulabschluss Schwierigkeiten hatte, einen Studienplatz zu finden. Mein Vater, der mich immer unterstützt hat, wurde auf ArbeiterKind.de aufmerksam und hat einen offenen Treff besucht. Schnell fand ich über ArbeiterKind.de einen Mentor, einen Professor von der Fachhochschule Lübeck, der mich unterstützte und mir ein Duales Studium nahelegte. Ich bewarb mich und bekam von einem SAP Beratungshaus eine Zusage für das Fach BWL an der DHBW Heilbronn. Ich fühle mich hier sehr wohl. Jetzt bin ich im 4. Semester. Im nächsten Semester werde ich ein Auslandssemester in Chile einlegen. Auch das habe ich selbst organisiert und für die Finanzierung ein Stipendium der Friedrich-Naumann-Stiftung bekommen. Zur Bewerbung hat mich ArbeiterKind.de ermutigt. Seit einem Jahr bin ich in der ArbeiterKind.de-Gruppe Heilbronn aktiv, habe die Gruppe mit zwei MitstreiterInnen wiederbelebt. Ich möchte meine Erfahrungen gerne teilen, damit Menschen nicht an ihren Möglichkeiten scheitern, nur weil sie entscheidende Dinge nicht wissen. Für mich selbst habe ich weitere Ziele gesteckt, ich strebe den Masterabschluss an und könnte mir auch eine Promotion später vorstellen, vielleicht sogar noch mehr. Foto: privat

Im Porträt: Magnus Bolten

Zuhause im Norden Niedersachsens machte ich im Jahr 2013 als Erster in meiner Familie mein Abitur in Wilhelmshaven. Schon kurze Zeit nach dem Wechsel auf das Gymnasium merkte ich, dass viele meiner MitschülerInnen studierte Eltern hatten. Für meinen Vater brauchte es keine großen Überredungskünste, dass ich das Gymnasium besuche, doch meine Mutter war etwas unsicher, ob das Gymnasium ihren Sohn nicht überfordern würde. Gerade die Anfangszeit auf dem Gymnasium war schwierig. Ich musste mich sehr anstrengen und an die neuen Abläufe und durchaus auch strengere Lehrkräfte gewöhnen. Doch bis kurz vor dem Abitur schaffte ich es ohne Nachhilfe. Meine Eltern hielten sie zwar auch da nicht für nötig, aber ich hatte mir in den Kopf gesetzt, das Abitur unter den Besten meines Jahrgangs abzuschließen. Und ich kann sagen: Das habe ich auch geschafft! Ich hatte das Glück, dass meinen Eltern die Schule – und jetzt auch das Studium – immer wichtig war, obwohl ich manchmal doch sehr verteidigen musste, warum ich für die Schule lernte und nicht im Haushalt helfen konnte. Nach dem Abitur stand die Frage im Raum, wie es weitergeht. Schon während der Schulzeit besuchte ich gemeinsam mit meinen Eltern diverse Berufs- und Ausbildungsmessen. Die richtige Antwort fand ich da aber noch nicht. Eine weitere Sprache fließend zu sprechen, war für mich aber schon lange ein Ziel gewesen, weshalb ich mich dazu entschied, 2013/2014 in England ein Jahr als Au-Pair zu verbringen. Ohne eine Organisation, nur mit einem Computer, jeder Menge Zeit und vielen Bewerbungen später war alles organisiert. Nach meiner Rückkehr aus diesem ereignisreichen Jahr, begann ich das Studium der Rechtswissenschaften, weil ich gerne diskutiere und zwischen den Zeilen lese. Ich entschied mich für die Universität Bayreuth, doch bereits vor dem offiziellen Semesterbeginn hatte ich genug von meinem Blockkurs zum Thema Buchführung. Zunächst wollte ich nicht wahrhaben, dass Jura und Wirtschaft mir nicht gefelen. Ich dachte, ein Studium müsse hart und anstrengend sein und dürfe vielleicht keinen Spaß machen. Schließlich investierte ich über den gesunden Ehrgeiz hinaus all meine Energie in das Studium und setzte mich unter starken Druck. Während des zweiten Semesters realisierte ich, dass das nicht sein kann. Daraufhin begann ich, mich mit anderen Studiengängen und deren Inhalten auseinanderzusetzen, wälzte Modulhandbücher, vereinbarte Termine mit ProfessorInnen und der Zentralen Studienberatung. Am Ende dieser monatelangen Recherche entschied ich mich für den Bachelorstudiengang „Politik und Gesellschaft“ an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Über das Thema der Studienfinanzierung kam ich das erste Mal mit ArbeiterKind.de in Berührung. BAföG bekam ich keines. Daher schien meinen Eltern und mir die einfachste Lösung der Finanzierungsfrage der KfW-Studienkredit zu sein. Doch schnell beunruhigte mich der stetig ansteigende Schuldenstand und als ich den Studiengang wechseln wollte, stieg die Bank aus. Auf der Webseite von ArbeiterKind.de informierte ich mich über andere Finanzierungsmöglichkeiten und stieß ein weiteres Mal auf das sagemwobene Thema Stipendien. Mit dem Studienwechsel haben meine Eltern den KfW-Kredit glücklicherweise abgelöst und mich fortan selbst bestmöglich unterstützt. Mittlerweile studiere ich Politik und Gesellschaft im vierten Semester und bin sehr glücklich mit meiner Wahl. Auch meinen Eltern konnte ich die Angst nehmen, mit dem Studium der Politikwissenschaften keinen Beruf zu finden. Sie verstehen, dass der Wechsel die richtige Wahl war und unterstützen mich, wo sie können. Seit Herbst 2016 bin ich Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung. Damit hätten weder meine Familie noch ich jemals gerechnet. Nebenjobs, die mich nur finanziell aber nicht inhaltlich voranbringen, muss ich damit dankenswerterweise nicht mehr nachgehen. Zu der Bewerbung um ein Stipendium haben mich die Informationen und Kontakte von und durch ArbeiterKind.de ermutigt, weshalb ich mich seit Februar 2016 in der Bonner ArbeiterKind.de-Gruppe engagiere. Ich möchte anderen Mut machen, ihren eigenen Weg zu gehen und sich zu trauen – zum Studium, zum Wechsel, zur Bewerbung um ein Stipendium. Foto: privat



6. Hauptförderer

Wir danken allen Förderern, die durch finanzielle und inhaltliche Unterstützung den Erfolg und die Weiterentwicklung von ArbeiterKind.de ermöglichen!



Foto: Ashoka/
Christian Klant

Ashoka Deutschland

Ashoka ist die erste und weltweit führende Organisation zur Förderung von Sozialunternehmern, die innovative Konzepte entwickeln, um gesellschaftliche Probleme nachhaltig und großflächig zu lösen. Katja Urbatsch wurde 2009 als Ashoka Fellow in das weltweite Netzwerk der Non-Profit-Organisation aufgenommen.

Rainer Höll, Führungsteam von Ashoka Deutschland:

„Katja Urbatsch zielt mit der Idee von ArbeiterKind.de auf die verdeckten Mechanismen der Benachteiligung, die unser Bildungssystem zurückhalten. Wir unterstützen sie als Ashoka Fellow, weil sie große Hebel für Chancengerechtigkeit findet und auf ihrem Weg viele Menschen in aktiven Rollen mitnimmt. Mit vergleichsweise sehr geringen finanziellen Mitteln erreicht ArbeiterKind.de durch ein bundesweites Netz von ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren jedes Jahr zehntausende von Schülerinnen, Schülern, Eltern und First Generation Students.“



Foto: Vodafone
Stiftung Deutschland/
Amin Akhtar

Vodafone Stiftung Deutschland

Die Vodafone Stiftung Deutschland begleitet die Weiterentwicklung und den Ausbau der Initiative durch die Förderung von Personalressourcen. Außerdem beteiligt sich die Vodafone Stiftung an einer wissenschaftlichen Evaluation des Programms, unterstützt die Initiative beratend und vermittelt Netzwerke in Politik, Wissenschaft, Medien und Wirtschaft.

Dr. Mark Speich, Geschäftsführer der Vodafone Stiftung Deutschland:

„Die Initiative ArbeiterKind.de leistet einen wichtigen Beitrag, dass Schüler mit schwierigen Ausgangsbedingungen die Hemmschwelle zu studieren überwinden. Mit unserer Förderung wollen wir benachteiligten Jugendlichen soziale Aufstiegschancen in unserem Land ermöglichen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.“



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Seit Herbst 2010 unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Kooperation von ArbeiterKind.de mit den Begabtenförderungswerken.

Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung:

„Es zählt nicht, woher Du kommst, sondern wohin Du willst. Das ist die zentrale Botschaft von ArbeiterKind.de. Die Initiative leitet ein wichtiges Anliegen: mehr Bildungsgerechtigkeit. Denn die berufliche Zukunft junger Menschen wird noch immer zu stark von der sozialen Herkunft beeinflusst. Bildung ist der Anker in jeder Biographie und der Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Deshalb sollen alle Menschen in Deutschland die Chance auf gute Bildung haben.“



Foto: Bundesregierung/
Steffen Kugler



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst / Justus-Liebig-Universität

In Kooperation mit der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen fördert das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst aus QSL-Mitteln seit Juni 2011 die Projektstelle einer ArbeiterKind.de-Koordinatorin vor Ort.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen:

„Die Justus-Liebig-Universität Gießen fördert dieses Projekt, weil wir davon überzeugt sind, dass Bildung und Karriere nicht von sozialer Herkunft abhängig sein dürfen. Mit Blick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel können wir es uns nicht erlauben, junge Talente zu verschenken. Stattdessen müssen wir die Informationslücken zwischen Hochschulen und Jugendlichen nicht-akademischer Herkunft schließen und sie ermutigen, ein Hochschulstudium zu verfolgen. ArbeiterKind.de leistet einen wertvollen Beitrag dazu, Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu verwirklichen.“



Foto: JLU-Pressstelle/
Rolf K. Wegst



Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Das Projekt „ArbeiterKind.de goes Niedersachsen“ wird vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützt. Seit 2012 ist eine regionale ArbeiterKind.de-Koordinatorin in Niedersachsen aktiv. Seit 2013 ist die regionale ArbeiterKind.de-Koordinierungsstelle an der HAWK Hildesheim angesiedelt.

ARBEITERKIND.DE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

ArbeiterKind.de ist in Nordrhein-Westfalen seit 2011 aktiv. Das Regionalbüro ist an der Universität Duisburg-Essen angesiedelt. Förderer von ArbeiterKind.de in NRW sind das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung sowie die Stiftung Mercator.



Foto: Dietmar Wadewitz

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Bei einer öffentlichen Ausschreibung zur Unterstützung von Studieninteressierten und Studierenden aus nicht-akademischen Elternhäusern im Rahmen des Programms "Erfolgreich studieren" erhielt ArbeiterKind.de den Zuschlag und koordiniert seit April 2014 in NRW Maßnahmen zur Unterstützung von jungen Menschen beim Studieneinstieg und im Verlauf des Studiums, in Zusammenarbeit mit Studienberatungsstellen und Hochschulen.

Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung von Nordrhein-Westfalen:

„Viele Jugendliche trauen sich den Weg an die Hochschule nicht zu. Weil ihnen Informationen fehlen, Vorbilder, Beratung und Orientierung. Weil sie sich aufgrund der vielen Optionen und Möglichkeiten überfordert fühlen. Weil ihnen niemand erklärt, welche Studiengänge es gibt, wie das BAföG funktioniert oder wie man seinen Stundenplan zusammenstellt. Das gilt ganz besonders für Jugendliche, die als Erste in ihren Familien ein Studium beginnen. Diese jungen Menschen dürfen wir nicht alleine lassen. Dafür setze ich mich als Wissenschaftsministerin ein. Und ich bin froh, mit ArbeiterKind.de einen starken und engagierten Partner an meiner Seite zu haben.“

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: David Ausserhofer

Stiftung Mercator

Die Stiftung Mercator förderte im Jahr 2016 den Ausbau von ArbeiterKind.de in Nordrhein-Westfalen und trägt damit zur Erhöhung der Quote der Studierenden und StipendiatInnen aus nicht-akademischen Familien bei.

Dr. Wolfgang Rohe, Geschäftsführer der Stiftung Mercator:

„Wir wollen gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch bessere Bildungschancen für alle ermöglichen. Dabei liegt uns gerade auch die Entwicklung in unserer Heimatregion, dem Ruhrgebiet, am Herzen. Hier leben besonders viele junge Menschen, die als erste in der Familie vor den Fragen stehen, ob sie ein Studium aufnehmen sollen und wie sie dieses erfolgreich beenden können. Allzu oft fällt die Antwort darauf noch negativ aus. Um dies künftig zu ändern, unterstützen wir gern die Arbeit von ArbeiterKind.de am Übergang von Schule und Hochschule.“

STIFTUNG
MERCATOR

ARBEITERKIND.DE IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

ArbeiterKind.de wird in Schleswig-Holstein vielfältig gefördert: An der Finanzierung seit 2013 beteiligten sich das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, die Possehl-Stiftung sowie zehn Hochschulen: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Fachhochschule Flensburg, Fachhochschule Kiel, Fachhochschule Lübeck, Fachhochschule Westküste, Muthesius Kunsthochschule Kiel, Musikhochschule Lübeck, Nordakademie, Universität Flensburg, Universität zu Lübeck.



Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein

In Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität Kiel (CAU) förderte das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein von 2013 bis 2016 das Projekt „ArbeiterKind.de goes Schleswig Holstein“.



Possehl-Stiftung

Die Possehl-Stiftung fördert das Wachstum von ArbeiterKind.de in Lübeck.

Max Schön, Vorstandsvorsitzender der Possehl-Stiftung:

„Das beeindruckende, bundesweite Netzwerk und das große Engagement von über 6.000 Ehrenamtlichen haben die Possehl-Stiftung überzeugt, den Aufbau von ArbeiterKind.de in Lübeck zu unterstützen: Über 38.000 Schüler hat ArbeiterKind.de in Deutschland bisher erreicht – nun freut sich die Possehl-Stiftung, dass dieses wichtige Angebot eines begleiteten Überganges von der Schule in ein Studium auch am Hochschulstandort Lübeck ausgebaut werden kann.“



Foto: Georg J. Lopata



Foto: Fritz Henkel Stiftung

Fritz Henkel Stiftung

Die Fritz Henkel Stiftung, deren Zweck die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements der MitarbeiterInnen, die internationale Katastrophenhilfe und das Unternehmensengagement umfasst, unterstützt seit Herbst 2012 das Berufseinstiegsmentoring bei ArbeiterKind.de.

Heiko Held, Manager Corporate Citizenship der Henkel AG & Co. KGaA:
„Die Fritz Henkel Stiftung schätzt die Idee von ArbeiterKind.de sehr, Jugendliche aus nichtakademischen Familien zu einem Hochschulstudium zu ermutigen. Doch auch der Einstieg ins Berufsleben ist für viele Erstakademiker nicht einfach, da ihnen für diesen Übergang oft Vorbilder, Mentoren und Netzwerke fehlen. Wir freuen uns daher, die Initiative durch die Realisierung des Mentoring-Programms für Berufseinsteiger langfristig zu unterstützen.“



Foto: Andreas Klinberg

Joachim Herz Stiftung

Die Joachim Herz Stiftung fördert Bildung, Wissenschaft und Forschung in den Natur- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Persönlichkeitsbildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Seit 2014 unterstützt die Joachim Herz Stiftung ArbeiterKind.de im Rahmen des Projektes „Talentierte Schüler aus nicht-akademischen Familien in Ostdeutschland zum Studium ermutigen!“

Andrea Pauline Martin, Stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Joachim Herz Stiftung:
„ArbeiterKind.de kümmert sich um Pioniere. Um Leute, die sich auf das Abenteuer Studium einlassen, auch wenn es in ihrer Familie noch keine Vorbilder dafür gibt. Das ist ein wichtiger Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit, den wir gern unterstützen.“



vita Stiftung zur Förderung von Umwelt, Bildung und Kultur

Die vita Stiftung unterstützt Projekte und Personen, die sich für die Bewahrung und Förderung der Grundlagen guten Lebens einsetzen. In den Jahren 2014 bis 2016 fördert die vita Stiftung die strategische Weiterentwicklung von ArbeiterKind.de.

Dr. Frank B. Müller, Gründungstifter und Vorstand der vita Stiftung:
„Niemand darf wegen seiner Herkunft benachteiligt oder bevorzugt werden, heißt es im Grundgesetz. Aber immer noch haben Akademikerkinder in Deutschland eine dreimal höhere Chance auf ein Studium als Arbeiterkinder. Damit sich das ändert, setzt ArbeiterKind.de auf die persönliche Ermutigung von Studieninteressierten durch ein bundesweites Netz von jungen Ehrenamtlichen, die selbst als Erste in ihrer Familie studiert haben. Die vielfältigen Wirkungen im Detail zu erkennen und das Wachstum von ArbeiterKind.de zu begleiten, ist das Ziel der Förderung durch die vita Stiftung.“



Foto: vita Stiftung



Thomas Peters-Stiftung Sonnenseite

Die Thomas Peters-Stiftung Sonnenseite förderte Mentorentrainings für die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de und führte zusammen mit ArbeiterKind.de mehrere Benefizveranstaltungen durch.

Thomas Peters, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung Sonnenseite:
„Bereits bei meinem ersten Kontakt zu ArbeiterKind.de stand fest, dass diese einzigartige Initiative eine langfristige Förderung erhalten wird. Hier sind klare Fokussierung auf eine wichtige Zielgruppe und engagierte Umsetzung durch ein bundesweites Netz von Ehrenamtlichen gegeben. Jeder Euro wird sinnvoll ausgegeben. Wir sind seitens der Stiftung Sonnenseite gerne dabei!“



Foto: Stiftung Sonnenseite



ENTEGA Stiftung

Die ENTEGA Stiftung ist Förderer des Projekts „Erste an der Uni“ – einer Videokampagne von ArbeiterKind.de zur Ermutigung von Schülerinnen und Schülern aus Familien ohne akademische Tradition.



Foto: von Rundstedt & Partner GmbH

V. Rundstedt & Partner GmbH

Von Rundstedt zählt zu den führenden Beratungsgesellschaften in der Karriereberatung und ist Marktführer im Outplacement im deutschsprachigen Raum. Anlässlich des 25. Jubiläums im Jahr 2010 entschloss sich das Düsseldorfer Unternehmen, ArbeiterKind.de zu unterstützen. Neben finanziellen Zuwendungen engagieren sich Geschäftsführung und Mitarbeiter auch selbst aktiv bei ArbeiterKind.de.

Sophia von Rundstedt, Geschäftsführende Gesellschafterin von Rundstedt & Partner GmbH:

„Gerade in Zeiten des demografischen Wandels ist es wichtig, möglichst viele Kinder, die für ein Hochschulstudium qualifiziert sind, auch zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten zu bewegen. Die Entscheidung für oder gegen ein Studium darf nicht vom Bildungsstand der Eltern abhängen. Um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen und der deutschen Wirtschaft zu sichern, brauchen wir alle klugen Köpfe. Deswegen unterstützen wir ArbeiterKind.de gern. Auch persönlich engagiere ich mich im Förderkreis von ArbeiterKind.de.“

United Way Worldwide/FedEx

Das Videoprojekt „Erste an der Uni“ wird gefördert von United Way Worldwide mit Unterstützung durch FedEx.

Informationen und Videos unter: www.ersteanderuni.de

„FedEx ist davon überzeugt, dass Bildung ein wichtiges Instrument für berufliche Weiterentwicklung ist. Deshalb engagiert das Unternehmen sich für Menschen, die eine weiterführende Ausbildung anstreben. FedEx unterstützt ArbeiterKind.de, um mehr junge Menschen zu inspirieren, Studenten und Studentinnen der ersten Generation zu werden – bei dem geförderten Projekt geht es darum, Referenzen und Erfolgsgeschichten auf einer Video-Plattform zu teilen und das Programm noch bekannter zu machen.“

VON RUNDSTEDT



7. Finanzen

7.1 Einnahmen und Ausgaben

Die Buchführung wurde von ArbeiterKind.de unter Mitwirkung der Firma Lockner-Büromanagement erstellt. Ebenso wird die Lohn- und Gehaltsbuchhaltung von ArbeiterKind.de und Lockner-Büromanagement geführt. Der Jahresabschluss 2016 wurde von Conceptax, Hellerweg 28, 32052 Herford als externer Wirtschaftsprüfer erstellt.

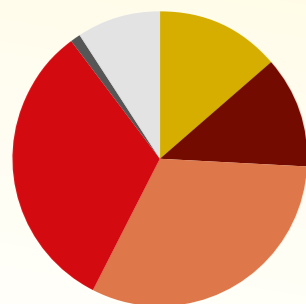
EINNAHMEN	2011	2012	2013	2014	2015	2016
1. Erlöse	18.937	25.445	28.037	75.253	198.260	131.570
2. Spenden	42.878	59.950	92.495	144.240	170.154	115.220
3. Zuwendungen der öffentlichen Hand	338.740	391.740	380.742	342.457	319.688	298.725
4. Zuwendungen privater Organisationen	82.100	145.182	260.695	182.244	212.669	306.844
5. Sonstige Einnahmen	4.040	3.489	1.956	3.775	30.362	8.626
6. Gewinnvortrag	15.220	21.066	3.830	50.444	65.655	86.686
SUMME EINNAHMEN	501.915	646.882	767.755	798.413	996.789	947.673
AUSGABEN						
1. Personalkosten	182.321	258.905	381.289	481.058	582.451	687.382
2. Trainings und Veranstaltungen	145.692	73.233	60.886	70.697	62.040	41.167
3. Auslagen der lokalen Gruppen	6.658	16.459	6.207	1.417	1.685	902
4. Messekosten	3.622	4.963	7.751	4.010	3.312	5.707
5. Öffentlichkeitsarbeit und Druckkosten	47.895	109.617	66.923	55.543	63.500	43.935
6. Reisekosten	28.632	56.951	47.985	60.356	78.717	42.212
7. Miete und Nebenkosten	14.570	14.787	14.519	17.544	18.787	18.418
8. Bürobedarf und Kommunikation*	-	-	7.565	14.151	20.433	17.570
9. Externe Beratung und IT-Entwicklung	16.307	86.000	94.285	0	52.713	10.262
10. Sonstige Ausgaben	32.439	21.456	13.763	22.660	19.448	38.060
11. Zinsen	494	683	600	252	5	16
12. Rücklagen	1.949	0	15.538	5.070	7.011	0
SUMME AUSGABEN	480.849	643.052	717.311	732.758	910.102	905.637
GEWINN/VERLUST	21.066	3.830	50.444	65.655	86.687	42.036

Die Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben ist nicht Teil des geprüften Jahresabschlusses. Sie wird aus Daten des Jahresabschlusses und der Buchhaltung für den Jahresbericht errechnet.

* bis 2012 in „Sonstige Ausgaben“ enthalten

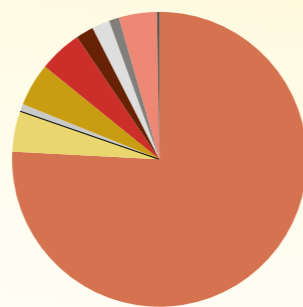
alle Angaben in EUR

EINNAHMEN 2016



- Zuwendungen privater Organisationen
- Zuwendung öffentlicher Hand
- Erlöse ■ Spenden ■ Sonstige Einnahmen
- Gewinnvortrag

AUSGABEN 2016



- Personalkosten ■ Trainings und Veranstaltungen
- Zinsen ■ Messekosten ■ Öffentlichkeitsarbeit und Druckkosten
- Reisekosten ■ Miete und Nebenkosten
- Bürobedarf und Kommunikation
- Organisationsberatungskosten
- Sonstige Ausgaben ■ Auslagen der lokalen Gruppen

7.2 Bilanz

AKTIVA (VERMÖGEN, MITTELVERWENDUNG)	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016
A. Anlagevermögen	11.024	13.200	10.501	11.280	16.695	16.855
B. Umlaufvermögen						
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	4.697	4.662	6.897	4.687	15.761	3.591
II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben Kreditinstitute, Schecks	269.995	128.367	284.048	399.472	348.549	292.113
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0	600	600	720	820	820
SUMME AKTIVA	285.715	146.829	302.047	416.159	381.825	313.379
PASSIVA (MITTELHERKUNFT)	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016
A. Eigenkapital						
I. Gezeichnetes Kapital	2	2	2	2	2	2
II. Gewinnrücklagen	7.022	7.022	22.560	27.630	34.641	34.641
III. Bilanzgewinn	21.066	3.830	50.444	65.655	86.687	42.036
B. Sonderposten für nicht verbrauchte Projektzuschüsse	230.800	109.800	196.950	297.600	233.200	224.760
C. Rückstellungen	8.000	9.000	11.965	15.376	11.100	10.900
D. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	39	0	0	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	18.786	17.175	20.126	9.896	16.195	1.039
SUMME PASSIVA	285.715	146.829	302.047	416.159	381.825	313.379

alle Angaben in EUR

Was wäre ArbeiterKind.de ohne seinen Förderkreis?

Im Förderkreis von ArbeiterKind.de helfen Sie mit Ihrer regelmäßigen Spende dreifach:

► SIE SCHENKEN MUT ZUM STUDIUM

Durch Ihre Spende können wir mehr Schülerinnen und Schüler aus Familien ohne akademische Tradition zum Studium ermutigen.

► SIE ERMÖGLICHEN SCHNELLE HILFE

Dank sofort verfügbarer freier Mittel können wir dort aktiv werden, wo Studierende der ersten Generation dringend Unterstützung brauchen.

► SIE SICHERN LANGFRISTIG DAS WACHSTUM VON ARBEITERKIND.DE

Mehr als drei Viertel der Akademikerkinder absolvieren ein Studium, bei den Kindern ohne studierte Eltern ist es nicht einmal ein Viertel. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass alle die Chance zum Bildungsaufstieg haben. Das braucht Zeit und Geld.

WWW.ARBEITERKIND.DE/SPENDEN

Impressum

ArbeiterKind.de gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) zur Förderung des Hochschulstudiums von Nicht-Akademikerkindern, www.arbeiterkind.de
 Geschäftsführung: Katja Urbatsch, Sitz: Dircksenstraße 47, 10178 Berlin
 Geschäftsadresse: Sophienstraße 21, 10178 Berlin, Tel.: 030 68 32 04 30, E-Mail: urbatsch@arbeiterkind.de
 Spendenkonto: IBAN: DE55 1002 0500 0001 1233 00, BIC: BFSWDE33BER, www.arbeiterkind.de/spenden
 Berichtsstandard und Rahmenkonzept:
 Social Reporting Standard (SRS), www.social-reporting-standard.de
 Design und Realisierung: Qualität im Design, Jenny Woste, www.jennywoste.de
 Druckerei: [viaprinto](http://viaprinto.de), www.viaprinto.de
 Bildverweis: Bilder Umschlagseite ArbeiterKind.de
 © 2017 ArbeiterKind.de

So geht's: Mitmachen bei ArbeiterKind.de!



Fragen rund ums Studium?

Unser Team am Infotelefon

freut sich auf Ihren Anruf:

030 679 672 750

MO - DO 13 - 18.30 UHR



Im Online-Netzwerk als Ehrenamtliche oder Ehrenamtlicher helfen!

Legen Sie ein persönliches Profil in unserem sozialen Netzwerk an und bleiben Sie

in Verbindung mit Ihrer lokalen Gruppe:

[HTTPS://NETZWERK.ARBEITERKIND.DE](https://netzwerk.arbeiterkind.de)



ArbeiterKind.de in Ihrer Nähe!

Nehmen Sie Kontakt zu den bundesweit 75 ehrenamtlichen Gruppen vor Ort auf und teilen Sie Ihre Erfahrungen bei offenen Treffen und Infoveranstaltungen:

[WWW.ARBEITERKIND.DE/GRUPPEN](http://www.arbeiterkind.de/gruppen)



Spenden Sie jetzt! Verschenken

Sie Mut zum Studium, werden Sie Teil des ArbeiterKind.de-Förderkreises. Ideen, Geschichten und Online-Formulare finden Sie unter:

[WWW.ARBEITERKIND.DE/SPENDEN](http://www.arbeiterkind.de/spenden)



www.arbeiterkind.de

ArbeiterKind.de bei



XING^X

